

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 35 (1901)**

56 (7.3.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-676165](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-676165)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 7-jährlicher Abonnementspreis 2 Mk resp. 2 Mark 25 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

# Nachrichten

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N<sup>o</sup> 56.

Oldenburg, Donnerstag, den 7. März 1901.

XXXV. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

### Attentat auf den Kaiser.

Oldenburg, 7. März.

Am 16. November v. J. warf in Breslau, wo der Kaiser zur Truppenbesichtigung weilte, ein Weib aus dem Volke mit einem Handbeil nach dem kaiserlichen Wagen. Das Beil sprang von den Speichen des Rades ab und fiel stürzend zu Boden. Die Attentäterin wurde festgenommen und als geistesgestört in einer Irrenanstalt untergebracht. Wir bezeichneten damals den Vorfall als eine häßliche, verabscheuenswerte That, die die Entrüstung aller patriotisch gesinnten Deutschen herausforderte, die Bewachung der Person des Kaisers als recht mangelhaft erscheinende Sache und ohne Frage ihre Folgen nach sich ziehen würde.

Als gestern in Bremen der Kaiser zum Bahnhof fuhr, sprang ein zwanzigjähriger Schlosser auf den Wagen und warf einen schweren eisernen Schienenriegel (nach anderer Meldung einen Thürschlag) nach dem Kaiser, der dieses Mal eine Verletzung im Gesichte erlitt. Die Fahrt indessen fortsetzen konnte. Der Attentäter wurde festgenommen, er soll, so verbreiten die Telegraphenbüreaus, ebenfalls geistesgestört und schon längere Zeit als Epileptiker in einer Anstalt gewesen sein.

Die beiden Anschläge, der Breslauer wie der Bremer, haben viele Ähnlichkeit miteinander. Beide Male sind es Personen aus dem Volke, die in dem Augenblick, wo die kaiserliche Equipage vorbeifährt, wo die begeisterten Zurufe der treuen Unterthanen die Luft durchzittern, von wahnsinniger Wut gepackt, den ersten besten Gegenstand, der ihnen zur Hand ist, nach dem Monarchen schleudern, um ihn zu treffen, ihn zu verletzen, der da in Gold und Glanz, nach ihrer himelverherrlichten Meinung schuld an allem Uebel, sorglos vorbeifährt.

Es ist kein Zweifel daran, daß derartige Schandthaten, wie sie in Breslau und gestern in Bremen glücklicherweise ohne schlimmen Erfolg ausgeführt wurden, als typische Erscheinungen unserer Zeit aufgefaßt werden müssen. So traurig es für alle treuen deutschen Unterthanen klingt, man wird den Gedanken nicht los, daß die beiden Wesen, die Händlerin Selma Schnapke wie der Schlosser Weiland, die in sinnloser Verblendung gegen das Oberhaupt des deutschen Reiches die Hand erhoben, nicht nur als Individuen, sondern zugleich als wenn auch unbewußte Werkzeuge einer Stimmung zu betrachten sind, die in einer Gott sei dank nicht großen, aber doch existierenden Zahl von sogenannten „Deutschen“ vorhanden ist. Die verurtheilte That ist in beiden Fällen zu impulsiv, zu sehr ohne jeden Vorbedacht und jede Ueberlegung geschehen, der Anschlag zu deutlich als augenblickliche Willenshandlung ausgeführt, als daß man auch nur im Entferntesten an einen vorbedachten Plan, oder gar an eine Verschwörung glauben wird. Derartige abscheuliche Subjecte pflegen sich mit anderen Waffen als mit einem Handbeil oder einem Schienenriegel zu bewaffnen.

Wenn es überhaupt für diese Schändlichen, die sich vermessen, das von der Gesamtheit der nationalgesinnten Deutschen anerkannte Oberhaupt zu verletzen, eine Erschuldigung giebt, so ist es die, daß sie im Wahnsinn, ihrer Sinne nicht mächtig, gehandelt haben. Das wird aber die deutschen Unterthanen, die in der Einrichtung des Kaiserthums die angemessenste Regierungsform erblickten, nicht veranlassen, mit denjenigen, die an dieser Institution zu rütteln wagen, glimpflich umzugehen. Es handelt sich einfach um die Wohlthat der großen Menge des deutschen Volkes. Wer da glaubt, es werde auch ohne Kaiser weiterregiert werden, ist kein Staatsbürger, sondern ein unmündiger Schuljunge, der über Wohl und Wehe des Vaterlandes nicht mitzusprechen hat.

Deshalb werden sich alle diejenigen, die Anspruch darauf machen, vollberechtigte Glieder des deutschen Volkes zu sein,

in schweren Augenblicken, wie dem gegenwärtigen, zusammenscharen, werden Gott danken, daß er das Haupt des Kaisers vor Gefahr bewahrt hat, werden sich bemühen, den traurigen Erscheinungen, die sich uns geoffenbart haben, auf den Grund zu kommen und ihnen, wo möglich, abzuhelfen.

Polizeimaßregeln allein thun es nicht, das wissen wir alle. Die soziale Friedensarbeit leistet unter Umständen mehr als Säbel und Bajonnette, weil sie das böse Gewächs an der Wurzel packt, während der Polizeisäbel ihm nur den Kopf abschlägt, worauf es dann um so üppiger ins Kraut schießt. Freilich versteht sich von selbst, daß man in edler Schwärmerie nicht etwa die Gebote der Klugheit außer Acht läßt, wie das im Breslauer und jetzt im Bremer Falle denn doch geschehen zu sein scheint.

Unsere Meldungen über den Anschlag, den wir heute Morgen durch Extrablatt bekannt geben, lauten:

Bremen, 7. März. Auf der gestrigen Fahrt des Kaisers Wilhelms nach dem Bahnhof sprang ein zwanzigjähriger Schlosser Weiland auf den Wagen und warf einen eisernen Schienenriegel nach dem Kaiser, welcher eine leichte, blutende Schramme erlitt. Der Kaiser wußte das rinneude Blut ab. Der Attentäter scheint geistesgestört zu sein.

Bremen, 7. März. Als der Kaiser gestern vom Ratskeller über den Domhof durch Bischofsnadel fuhr, warf ein Individuum aus dem Publikum an der Ecke Bischofsnadel nach dem kaiserlichen Wagen. Der Kaiser wurde verwundet, es floß Blut von der Wange. Die Fahrt wurde indessen ohne Unterbrechung fortgesetzt. Das Individuum ist sofort festgenommen. Dasselbe ist ein Arbeiter, am 22. April 1881 in Bremen geboren; er giebt auf alle Fragen eine ausweichende Antwort. Wie es heißt, ist der Attentäter 1 1/2 Jahr in einer epileptischen Anstalt gewesen. Sein Name ist Dietrich W. Weiland. Der Gegenstand, mit dem der Kaiser geworfen wurde, ist ein großes Stück Eisen; dasselbe ist noch nicht im Besitz der Polizei.

Bremen, 7. März. Die Untersuchung gegen den Arbeiter Weiland, welcher gestern gegen den Wagen des Kaisers ein Stück Eisen geworfen hat, hat bislang Neues nicht ergeben. Weiland, der einen derangierten, fast stupiden Eindruck macht, will von dem Wurf nichts wissen. Er äußert fortgesetzt, daß er Epileptiker sei. Er macht den Eindruck eines geistig nicht normalen Menschen. Heute Vormittag findet die Vernehmung des Weiland durch den Polizei-Senator Dr. Stadländer statt. (S. letzte Depeschen.)

Wie die „Wes. Zig.“ schreibt, erfolgte die Ankunft des Kaisers in Bremen gestern Abend pünktlich 8 Uhr 10 Min. Ten Bahnhof und die Straßen, welche der Kaiser passieren sollte, hielt eine dichtgedrängte Menge besetzt, die ihn bei der vorbeifahrt mit brausenden Durras freudig begrüßte. Im Ratskeller war schon lange vor 8 Uhr kein Platz mehr zu erhalten, und die Polizei sorgte dafür, daß keine Ueberfüllung der Räume stattfinden konnte. Der bei der Anfuhr des kaiserlichen Wagens weithin vernehmbare Jubel der Menge setzte sich im Ratskeller fort, sobald die Gestalt des Kaisers, der Marineuniform trag, gefolgt von Herrn Bürgermeister Dr. Pauli und den übrigen Herren des Gefolges, in der Thür sichtbar wurde. Mehrere Damen überreichten dem Kaiser auch diesmal Bouquets. Im Senatorenzimmer, wo die Tafel gedeckt war, erwarteten die Bürgermeister Schulz und Dr. Gröning und die Senatoren den Kaiser, der dort bis 10 1/2 Uhr beim Souper verweilte, um dann, gefolgt von den Herren Bürgermeistern, unter dem Jubel des Publikums durch die prächtig illuminierten Straßen die Rückfahrt zum Bahnhof anzutreten.

Sierbei hat sich dann der empörende Zwischenfall ereignet. An der Ecke der Bischofsnadel und der Buchstraße befand sich unter der Menge der neunzehnjährige Bummeler Joh. Tiedr. Weiland, der den Augenblick der vorbeifahrt abspähte, um ein in der Tasche getragenes Eisen gegen den Kaiser zu werfen. Das Eisen traf den Kaiser auf die Wange, unter das rechte Auge, muß Se. Majestät aber glücklicherweise nicht schwer verletzt haben. Denn dem an seiner linken Seite sitzenden Herrn Bürgermeister Schulz äußerte er auf dem ganzen Wege bis zum Bahnhof nichts davon, so daß dieser die Sache gar nicht wahrnahm. Erst nach Anfuhr dort und von den Herren seines Gefolges auf die blutende Wange auf-

merksam gemacht, faßte er mit der Hand hin und fragte: „Was ist denn das?“ Gleich darauf bestieg er den Waggon, ohne daß man Genaueres hätte erfahren können. Der Urheber der schändlichen That wurde sofort von dem dem Wagen folgenden Landjäger niedergelassen, vom Publikum ergriffen und von Schutzleuten festgenommen und zum Stadthause gebracht. Bei seiner Vernehmung verfiel er wiederholt in epileptische Krämpfe, war aber in den Intervallen vernunftfähig. Ueber den Beweggrund seiner empörenden That gab er keine Auskunft.

### Die Wirren in China.

Oldenburg, 7. März.

Rußland hat bekanntlich den Artikel 7 des Mandchurienabkommens zurückgezogen, der lautet:

Es ist ratsam, daß ein russischer Resident mit allgemeiner Aufsichtsvollmacht in Rußland und China betreffende Angelegenheiten . . . zu erledigen. Der Tartarenkrieg hat dem russischen Residenten in Mukden volle Auskunft über alle etwa von ihm zu treffenden wichtigeren Maßnahmen zu erteilen.

Man darf hierin innewein ein Zugeständnis erblicken. Dem Protest der übrigen Mächte hat sich Japan angeschlossen. Li Jung-Tschang hat versucht, den Grafen Waldersee zu bestimmen, von weiteren Expeditionen in das Innere Abstand zu nehmen, Waldersee hat sich aber volle Handlungsfreiheit gewahrt und auch bereits neue kleinere militärische Unternehmungen angeordnet.

### Rußlands Konzeßion.

Die „North China Daily News“ meldet aus Peking vom 3. d. M. Es heißt, Rußland habe den Artikel 7 des Mandchurienabkommens zurückgezogen, China habe wegen des Vertrages die Mächte angerufen.

### Japans Protest.

Wie das „Reuterische Bureau“ erzählt, hat sich Japan den anderen Mächten außer Rußland und Frankreich angeschlossen, die China vor der Unzweckmäßigkeit besonderer Abmachungen mit einzelnen Staaten warnten. Japan hat ferner darauf hingewiesen, daß wenn China nach dieser Warnung auf einer derartigen Politik bestehen würde, es sich darauf gefaßt machen müßte, daß die übrigen Mächte Vorteile gleichwertiger Natur für sich verlangten.

### Waldersees Handlungsfreiheit.

„Wolffs Telegraphenbureau“ berichtet aus Peking vom 3. März: Graf Waldersee wurde ein Antrag Li Jung-Tschangs zur Kenntnis gebracht, wonach von weiteren Expeditionen der Verbündeten Abstand genommen und die Unterdrückung des Räuberwesens den chinesischen Truppen übertragen werden soll. Waldersee antwortete entgegenkommend, unter ausdrücklicher Wahrung seiner vollen Handlungsfreiheit. Die Einstellung der Expeditionen wurde in Aussicht gestellt, jedoch vorbehalten, daß nicht Alte chinesischer Truppen selbst oder solche von Bogern oder Räubern neue Abwehrmaßregeln erfordern. Die regulären chinesischen Truppen bleiben außerhalb des von den Verbündeten gehaltenen Gebietes und unbeeinträchtigt. Ihre Stärke und Stellungen sind dem Grafen Waldersee richtig mitzuteilen. Die Demarkationslinie gegen die Stellungen der Verbündeten darf von den chinesischen Truppen unter keinen Umständen, auch nicht mit Patrouillen überschritten werden.

Graf Waldersee hat die Belegung von Tschangping (35 Kilometer nördlich von Peking), wo noch Räuber und Boger thätig sein sollen, mit der 4. Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 2 und einem Zug berittener Infanterie angeordnet.

### Der südafrikanische Krieg.

Oldenburg, 7. März.

De Wet war nach der letzten Meldung in nördlicher Richtung auf Janneimith, westlich von der Blumfontein Eisenbahnlinie, marschiert und seinen Verfolgern entgangen. Jetzt soll er wieder einmal von den Engländern umringt sein.

Sie Alfred Milner ist, wie gemeldet, in Blumfontein eingetroffen und mit Lord Kitchener nach dem Norden weitergereist. Milner wurde vor einiger Zeit zum Gouverneur von Transvaal und der Oranjesburg-Kolonie ernannt; dies wichtige Amt tritt er jetzt an.

Inserate sind die wirksamsten Verbreitung und kosten pro Zeile 15, ausländische 20.

Annoncen-Annahmestelle: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. B. Böttner, Wottenstraße 1, und Ant. Baruffel, Haarenstr. 5. Zwischenahn: D. Sandhebe, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

De Wet.

Der „Daily Mail“ wird aus De War telegraphiert: Die Jurchi Billefontein, über welche De Wet gegangen ist, war hier unbekannt. Die britischen Truppen umringen De Wet, welcher wie üblich seine Leute in kleinere Abteilungen verteilt und suchen diese zu zerstreuen. Die Engländer verfolgen Krugruiger, welcher Parzellen in der Kapkolonie besetzt, aber nicht dort blieb.

Sir Alfred Milner.

Sir Alfred Milner ist aus Kapstadt in Pretoria eingetroffen und hat seine neuen Amtsbefugnisse als Administrator der Transvaal- und Orange-Freistaaten übernommen.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Der Kaiser ist heute früh glücklich in Berlin eingetroffen.

Der Reichstag nahm gestern den Gesetzentwurf, betreffend Einrichtung von Polizeibehörden in dritter Lesung debattiert an und beschloß die Beratung des Etats des auswärtigen Amtes. Zu einer längeren Unterhaltung gab die Angelegenheit des deutschen Konsuls in Homboldt in Ostkaan Anlaß, der abgelehnt hatte, eine Anfrage über Besetzungswellen von Hülsenfrüchten zu beantworten. Staatssekretär Fehr v. Nitschowsen trat nur bedingt für den Konsul ein, derselbe hätte sich etwas höflicher ausdrücken müssen. Es wäre besser, wenn in solchen Fällen die Konsuln erst beim auswärtigen Amt anfragen, wie sie sich verhalten sollten. Abg. Dr. Paasche verurteilte das Vorgehen des Konsuls. Der Etat für Kaufmann sowie die Etats des allgemeinen Pensionsfonds und des Reichsinvalidenfonds wurden nach unvollständigen Erörterungen bewilligt. Zum Etat des Reichsinvalidenfonds wurde die von der Budgetkommission vorgeschlagene Resolution angenommen.

Das preussische Abgeordnetenhaus setzte gestern die Beratung des Kultusetats fort. Eine längere Debatte entstand beim Kapitel „Universitäten“. Im übrigen wurden Wünsche betr. Verbesserungen der Lehrverhältnisse verschiedener Universitäten vorgetragen. Ueber die Umwandlung der Akademie Münster in eine Universität schweben Verhandlungen. Heute wird die Beratung beim Kapitel „Höhere Lehranstalten“ fortgesetzt.

Aus München verlautet, daß am 80. Geburtstage des Prinzregenten mit dem Kaiser Franz Joseph auch Kaiser Wilhelm zu einem ganz intimen Besuche eintreffen werde.

In der Budgetkommission des Reichstages wurde beantragt, die Forderung von 100,000 Mk. zur Förderung der Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke einzustellen. Die projektirten Heilstätten sollen der Arbeiterbevölkerung dienen, nachdem sich der Wert derer Sanatorien für den wohlhabenden Teil der Bevölkerung seit einer längeren Reihe von Jahren herabgesetzt hat. Schon mit Rücksicht auf die innerhalb des deutschen Reiches bestehende Freizügigkeit geht eine wirksame Bekämpfung der Tuberkulose, als der zur Zeit schlimmsten Volkskrankheit, über die Aufgabe der Einzelstaaten hinaus, und wenn überhaupt etwas Durchgreifendes geschehen soll, muß das Reich eintreten. Diesem Gedanken giebt der Antrag einen praktischen Ausdruck.

Der Bund deutscher Frauenvereine hat an den Reichstag eine Petition betreffend die Ergänzung des Gewerbevertragsgesetzes vom 29. Juli 1890 abgeleitet. Es wird darin die Aufnahme nachfolgender Bestimmungen in das Gesetz verlangt: „Das Wahlrecht und die Wählbarkeit zu den Gewerbegerichten wird auf die weiblichen Arbeiterinnen und Arbeiterinnen ausgedehnt.“ Zur Begründung dieser Forderung wird darauf hingewiesen, daß einzelne Gewerbebereiche fast ausschließlich von Frauen betrieben werden, so die Backwaren-, Wäscherei-, Mäntel-, Kunstfärberei usw. Nur aus Mangel an zusammengesetzte Gerichte seien bei Streitigkeiten in diesen Gewerben schwer im Stande, ein sachmännliches Urteil abzugeben, was schon daraus hervor geht, daß die Gewerbegerichte jetzt in solchen Fällen sich häufig veranlaßt sehen, weibliche Sachverständige hinzuzuziehen.

Theater und Musik.

Sechentes Abonnementskonzert der Großherzog. Hofkapelle im Theater. Dirigent: Hofmusikdirektor Manns. Viola alta: Professor Hermann Ritter aus Würzburg, Großherzoglich medlenburgischer Kammermusikant. Gesang: Kleiner Frauenchor aus dem Singverein. Dem geführten Konzert gab der Solist Professor Ritter seine eigenartige Signatur; denn außer den üblichen Solovorträgen stand auch die Symphonie unter der Herrschaft des von ihm gespielten, von ihm erfundenen, resp. neu ausdimensionierten Instruments, der fünfseitigen Viola alta, nach ihm auch „Ritterbratsche“ genannt. Die Eigenart der Verliozschen Symphonie „Harold in Italien“, ihre obligate Soloviola, hat Professor Ritter zu ihrem begeisterten Interpreten gemacht, und ihr verdanken wir die Vorführung. Verlioz' musikalisches Bild und sein künstlerischer Wert stehen noch nicht unumstößlich fest, ebenso wenig das Urteil über die Haroldsymphonie, obgleich sie bereits 1829 entstanden ist. Und wenn auch die Zahl seiner verständnisvollen Verehrer nicht mehr so gering ist, wie zur Zeit der Entstehung der Symphonie, wo außer seinem Freunde Herrand eigentlich nur Paganini und dann Liszt Verlioz' Absichten erfassen, so kann man doch noch in unseren Tagen, namentlich aus dem Lager der „Alten“, z. B. hören, daß Verlioz die traurige Art und Hochheit seiner musikalischen Erfindung durch den stützerglänzenden Aufschwung, durch raffinierte Klangkombinationen und barocke Effekte zu beden lachte. Richard Wagner dachte ähnlich von Verlioz. Anders aber die „Jungen“, die von ihrem Idol Richard Strauss die Linie der Programmmusik dankbar auf ihren Erfinder, eben Verlioz, zurückverfolgen. Paganini schrieb dem Komponisten schon 1838 nach einer abermaligen Aufführung des

Ausland. England.

London, 6. März. Die englischen Morgenblätter besprechen die Rede des Grafen Bismarck. Der „Daily Telegraph“ bemerkt: „Der allgemeine Eindruck der Kamlrede kann hier zu Lande nur ein guter sein; allen nächsten Politikern wird eine Verbesserung in den Beziehungen Großbritanniens und Deutschlands willkommen sein, denn aus der Freundschaft der Regierungen mag im Laufe der Zeiten eine bessere Stimmung zwischen beiden Völkern hervorgehen. Sentimentalismus ist Gift für die Politik, zumal die internationale Politik.“

Sein Schluß der heutigen Sitzung im Unterhause kam es zu äußerst härmischen Ausbrüchen. Im Laufe des Abends war über die Bewilligung eines Kredits von 17 Millionen Pfund Sterling beraten worden. Der erste Lord des Schatzes Balfour beantragte dann den Schluß der Debatte. Dieser Antrag wurde hierauf unter laudenden Zwischenrufen der Zuhörer mit 220 gegen 117 Stimmen angenommen. Als dann der Kredit selbst zur Abstimmung gelangen sollte, erklärten sich derartige Standalktionen, daß schließlich die Polizei eingriff.

Niederlande.

Amsterdam, 6. März. Die Königin, die Königin-Mutter, Prinz Heinrich in Generaluniform, und der Herzog von Mecklenburg besuchten heute Nachmittag das Reichsmuseum. Dort zogen die Arbeiter und Kriegervereine mit Fahnen und Musikcorps, im Ganzen etwa 2000 Personen, an der Herrschaft vorüber. Der Präsident des 10000 Mitglieder zählenden Arbeitervereins „Batrimonium“ hielt eine Ansprache zum Lobe des Kaisers Trajan, auf die die Königin dankend erwiderte. Später unternahm die Königin eine Wagenfahrt durch die Stadt. Dabei wurde in einem der dicht bevölkerten Stadtviertel eine Tribüne ein, auf der sich zahlreiche Kinder zusammengeordnet hatten, um die Königin zu sehen. Ein Kind erlitt schwere, mehrere andere leichte Verletzungen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser und die Kaiserin besuchten am 5. März die Kaiserliche Hofkapelle in der Hofkirche zu Oldenburg.

Oldenburg, 7. März.

Vom Hofe. S. A. H. die Großherzogin wohnte dem geführten Hofballkonzert mit ihrem Bruder, dem Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, bei. Die hohe Frau gab schon gestern Morgen in der Probe ihr großes Interesse für den Solisten, den medlenburgischen Kammervirtuosen Professor Ritter, kund, der gestern Nachmittag wieder im Palais zur Tafel gezogen war. Dort wurde ihm die erkrankte Mitteilung, daß der Großherzog ihm — auf telegraphischem Wege — die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen habe, die kürzlich auch Georg Schumann, der Direktor der Singakademie in Berlin, erhielt.

Bei der hiesigen Militärbehörde freiwillig gestellt hat sich ein junger Mann aus Utm. Derselbe, der sich vor ca. 10 Jahren seiner Militärpflicht durch Flucht entzog, hat während dieser Zeit sein Heil in der Schweiz, in Frankreich und England gesucht. Jetzt schonte er sich wieder nach Hause. Zunächst wird er nun eine in seiner Abwesenheit gegen ihn erkannte dreimonatige Gefängnisstrafe wegen Entziehung von der Wehrpflicht verbüßen müssen. Nach derselben wird er dann, allerdings etwas verspätet, doch noch den bunten Rock für mehrere Jahre anziehen müssen.

Der morgige Vortrag von Prof. Dr. Heinicke im Lehrerninnenverein (Kasino) in Verbindung mit den Lichtbildern von Herrn Wempe erregt überall großes Interesse, da der Vortragende zu den berufensten Vertretern seiner Wissenschaft gehört und man sich einen geschichtlichen Illustrierer als Herrn Wempe auch nicht denken kann. Es sei noch besonders erwähnt, daß Herren und Damen Zutritt haben, und daß auch Schülerarten zu 50 Pfg. ausgegeben werden.

Der Lehrerninnenverein wird morgen zweifellos ein volles Haus haben.

Militärische Personalien. Freiherr von Stenglin, Fähnrich der Kadettenchule in Großlichterfelde, ist als Vortrupp-Unteroffizier im großherzoglich medlenburgischen Grenadier-Regiment Nr. 89 angestellt. Derselbe ist der Sohn des Kommandeurs des oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91. Meinardus, ebenfalls Fähnrich dieser Anstalt, Großhohn des Oberintendanten Meinardus hierfeldt, ist als Vortrupp-Unteroffizier in das Fußartillerie-Regiment Ende (magdeburgisches) Nr. 4 eingereiht.

Zur Ableistung einer achtwöchigen Uebung wurden heute 6 Reserveoffiziere und 25 Reserveunteroffiziere (Offizier-Aspiranten) bei dem oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 eingereiht. Die Unteroffiziere leisteten die Uebung a. ab.

Personalien. Durch allerhöchste Kabinettsordre hat der die Geschäfte als oberer Leiter des Feldpostdienstes in China wahrnehmende Feldpostmeister Schellhorn die Amtsbezeichnung „Armeepostdirektor“ erhalten. Derselbe war vor seiner Tätigkeit in Ostasien als Postbeamter im Oberpostdirektionsbezirk Oldenburg und zwar als Postassistent beim Postamt in Osnabrück angestellt.

Ein Hundertmarksteiner wurde vor einigen Tagen einer bei einer Dienstreise in Oldenburg in Dienst stehenden Köchin entwendet. Die Köchin hatte jedoch Daushaltungsgeld von ihrer Herrschaft erhalten und hierbei den Schaden bekommen. Nur kurze Zeit hatte sie das Portemonnaie aus der Hand auf den Küchenherd gelegt, während sie an eine Frau Gemüse bezahlte, nachher war der „Klau“ verschwunden. Obgleich Verdacht vorhanden ist, wird der Dieb wohl schwerlich erndtet werden.

Durch Ausrodung der alten unansehnlich gewordenen Koniferen und sonstiger Gesträuche in den Anlagen bei der Oberrealschule, sowie durch Herstellung einer neuen Einriedung an der Lindenallee wird die Umgebung derselben Schule ein freundlicheres Ansehen erhalten. Die Neuanlagen der Hofseite vor dem Gebäude werden hauptsächlich aus Fichtenträuchern gebildet werden. Bei dieser Gelegenheit mag der Wunsch ausgesprochen werden, daß die Anlagen um unter schönem Kriegesdenkmal etwas mehr geschäftigt werden. Jetzt werden dieselben durch spielende Kinder, halbdie Hunde usw. ruiniert und verunreinigt, so daß dieselben keinen würdigen Schmuck des Denkmals bilden. Sollte ein mäßig hohes Gitter nicht Abhilfe schaffen?

Der Verband oldenburgischer Geflügel-Vereine unterhält 12 Justifikationen, von denen Bräuter an Interessenten abgegeben werden und zwar Kreuzung von Kamelshöher mit Winkler, Kamelshöher und Faverolles. Die beiden Letzteren sind besonders zur Mastfütterung sehr zu empfehlen.

Der der Unterschlagung einer Summe von mehreren Tausend Mark beschuldigte Rechnungsführer Meiners aus Lönning, der flüchtig geworden und, wie bekannt, vom Arm der Gerechtigkeit in Holland erreicht worden war, wurde gestern von dort in das hiesige Untersuchungsgefängnis überführt und steht nun seiner Verurteilung entgegen.

Ueber Bierveräußerungsgesellschaften und Geflügelvereine geben wir in heutiger Nummer noch einmal einem Geflügelzüchter das Wort und schließen damit die Debatte, hoffend, daß die Erörterung zur Förderung des Interesses für unsere aufstrebende Geflügelzucht dienen möge.

Der Schwund, der sich in israelitischen Familien als Heimeinwand ausgedehnt und dort bettelte, ist, wie man uns mitteilt, ein aus Frankfurt kommender, schon mit einem Jahre Zuchthaus vorbestrafter Mensch.

Schiffverkehr auf der Sumte. Gestern Nachmittag um 3 Uhr verließ der oldenburg-porriugische Dampfer „Nordsee“ mit voller Ladung unseren Hafen. Heute Morgen ist die Befragung des in Wehrhaderstein beschleunigten Schooners „Fatio“, welcher abgeteilt hier im Winterquartier lag, damit beschlagnahmt, denselben wieder durch Aufstellung usw. für seine demnächstige Reise wieder in Stand zu setzen.

Umbauten. Das Eisenbahndirektionsgebäude wird umgebaut, indem das Treppenhaus nach dem anderen Flügel

Werles: „Lieber Freund, nachdem Beethoven gestorben ist, konnte er nur durch Verlioz wieder auferstehen. Ich habe Ihre göttlichen, genialen Kompositionen gehört und fühle die Pflicht, Sie zu bitten, die 20000 Fres., welche Sie auf beistehende Anweisung erhalten werden, als eine Huldigung von mir anzunehmen.“

Unn ist der Komponist gar nicht so sehr fremd in seiner Eigenart; wir sind durch die modernen Tonidylster an ganz andere Ueberraschungen gewöhnt, als er uns bietet, und wir finden das Staunen darüber, wie es sich z. B. in oben angeführten Worten widerspiegelt, übertrieben, die Tendenz jenes Urteils schädlich, und dies selber ungerecht und falsch.

Aber sein eigenes Programm mag vielfach zu der ungewöhnlichen Beurteilung verführt haben. So charakterisiert er z. B. das Finale der Haroldsymphonie, „Dreie der Banditen“, als „ein rasendes Gelage, trunken von Wein, Blut, Freude und Mut; wo der Rhythmus bald schwankt, bald dahinsinkt, wo die Kläfer den schwebenden Stimmen mit Verwünschungen zu antworten scheinen, wo man lacht, schlägt und tödtet; kurz, wo man sich erlöst.“ Und diese kraffe Schilderung führt uns auf den Zusammenhang der Symphonie mit seinem Leben: In des unglücklichen Harolds Geschick giebt er einen ergreifenden Abriss seines eigenen verwüsteten Seelenlebens. Zur Erläuterung mögen einige Liszt'sche Worte über die Haroldsymphonie hier folgen: „Wenn jemals ein Dichter den Zustand eines Herzens geschildert hat, das überfüllt ist, ohne genossen zu haben — jenes grübelnde oder Uebel, welches man Verdruss der Seele bezichtigen möchte — so hat es Verlioz gethan. Sein Held ist so blühtert von halb sinnlich erschöpften, halb im Geiste durchlebten Genüssen, daß wie ihn vor einem der Götter würdigen Maße den Qualen geistigen Hungers anheimfallen sehen. Ihm

ist, als müßten all die purpurnen Früchte, die süßigen Blumen unter dem Hauch seines Mundes zu Asche werden: solch ein tiefer Widerwille, solch ein Rauchschnack das Nichts, solch ein Morderdust, solche Jucht vor häßlicher Umwandlung hält ihn von jeder Berührung der lodenden Speise zurück.“ — Geschilbert aber ist das mit tiefster Empfindung, mit für jene Zeit unerhörter, voraussehender Kühnheit und in neuer, großartiger Ausnutzung des Orchesters, das uns auf Schritt und Tritt originelle Gedanken zu hören giebt.

Die Ausföhrung der Symphonie, die, weil sie sohohlte auf dem Programm erläutert ist, hier nicht eingehender behandelt werden mag, muß als glänzend bezeichnet werden. Das Orchester unter Mauns überwand die nicht geringen Schwierigkeiten mit seltener Bravour und wurde für seine Leistung mit Recht enthusiastisch beklatscht.

Professor Ritter, dessen Instrument in Leitmotiven die Figur des Harold durch das ganze Werk hindurch zu vertreten hat, spielte hervorragend schön, nicht gerade mit der unfehlbaren Technik eines bloßen Virtuosen, sondern mit der reifen Künstlerkraft eines echten, warmherzigen Musikers. Der berufenste Vertreter des Instruments, das die natürliche Brücke von der Geige bis zum Cello bildet, mußte die Hörer durch sein oft die Vorzüge beider Instrumente vereinigendes Spiel sehr für seine Erfindung zu ermannen. Auch als feinsinniger Komponist stellte er sich in einer reizenden Mazurka (mit Orchester op. 33) und in einer prächtigen Gavotte mit einer Pastoralen als Vorpiel unter dem Titel „Mococo“ (op. 32) vor. Ferner spielte er ein empfindungsreiches Andante von Rubinstein und eine Romanze mit Orchesterbegleitung von unserm Hofmusikdirektor Manns, der darin wieder seine reiche Erfindungsgabe für sanftliche Melodie und für charakteristische und originelle Orchesterfarben bewies. Die romantische Erzählung, voll interessanter Gedanken, dürfte

verlegt und das Mittelgebäude zur vollen Höhe des Hauptgebäudes aufgeführt wird. Mit den Arbeiten ist Baumeister H. Schilling beauftragt. Er wohnt Nr. 22, 43 und 44 der Miltnerstraße. Es sind ebenfalls zu großen Arbeiten umgebaut und im Innern bereits fertiggestellt. Die Arbeiten an der Fassade, womit man bereits begonnen hat, werden durch die regnerische Witterung stark behindert.

**Leberheilkunde** über den Vertrieb im städtischen öffentlichen Schlachthaus zu Altenburg im Januar 1901. Es wurden geschlachtet im Ganzen 1160 Tiere, und zwar 89 Ochsen, 23 Bullen, 87 Kühe, 15 Auenen, 285 Kälber, 52 Schafe, 655 Schweine und 13 Pferde. Als ungeeignet zur menschlichen Nahrung mußte beschlagnahmt und vernichtet werden: 1 Pferd ganz wegen Septikämie. An Organen wurden beanstandet und vernichtet: wegen Tuberkulose 4 Nieren, 1 Nierenleber und 2 Schweißnieren, wegen Atinomykose 1 Nierenleber, wegen Schinococci 2 Nieren, 1 Nierenleber, wegen Abszesse 2 Nieren, 3 Nierenlebern und 1 Nierenrinne, wegen str. Nierenentzündung 1 Nierenrinne und 2 Schweißnieren, wegen Leberabszesse 5 Schaflebern und 5 Nierenlebern, wegen Leberabszesse 5 Schweinelebern und wegen Haartumoren 7 Schweinelebern und 4 Schaflebern, außerdem zahlreiche Fleische- und Organstücke, Fötus etc. Fötus von Taenia saginata wurden bei 6 Kindern gefunden, jedoch waren bei 5 Kindern die Fötus abgeborsten, sodas das Fleisch dieser Tiere dem freien Verkehr übergeben werden konnte. Als minderwertig resp. unter Deklaration wurden auf der Freibrant verkauft: 1 Kalle wegen lebensfähiger Fötus, 1 Kuh wegen Tuberkulose und 1 Dohr wegen str. Gelenkentzündung und Wagerkeit. Von auswärts eingeführt und zur Untersuchung vorgelegt wurden 1/2 Stück Großvieh, 77 Kälber, 124 Schafe und 134 1/2 Schweine, von letzteren waren bereits alle bis auf 1 außerhalb amtlich auf Zeichen und Fötus untersucht. Beanstandet und vernichtet wurde von diesen eingeführten Fleische 25 Schaflebern wegen Distomen, 4 Schaflebern wegen Haartumoren und 2 Schweinelebern wegen Echtenbildung.

**Im Wiederkehrkonzert** am Sonntag kommen an größeren Eiden. Es muß doch Frühling werden" von Brambach und Symme an die Wut" von Lahner, ferner Rieder von Mozart, Beethoven, Schumann, Schubert, Regert, Schulz und Böllner zum Vortrag.

**Chunstede**, 6. März. In der am 5. d. M. stattgehabten Gemeinderatsitzung wurde folgendes verhandelt: 1. Der in der vorigen Sitzung gezeigte Beschluß über die Bau- und Wegegebr. wurde in zweiter Lesung wiederholt und festgestellt. 2. Zur Teilnahme an den Sitzungen der Armenkommission wurde das Gemeinderatsmitglied Kempe-Chunstede gewählt. — 3. Es wurde der Bau folgender Chaujseestrecken beschlossen: a. Von der Staatschaujse beim Riegenkrug abgehend über den Thunieder Bach an der Kirche vorbei, bis an den Hofeiderweg und auf demselben entlang bis an die von Donnerdree nach Adorf zu erbauende Chaujse bei Tischler Harms Hause. (1750 Meter.) b. Von dem Hofeiderweg beim Eichenhof abgehend über den sog. Wahlenweg entlang und bei Aug. Willems Hause an die Staatschaujse zu Adorf ansetzend. (800 Meter.) c. Von der Gemeindefchaujse bei Jägerne in Donnerdree über den Gegerplatz, den Krabberg vorbei bis an den Hofeiderweg und von da den Gemeindefchaujse entlang bei Theilmanns Wirtschaft in Adorf an die Staatschaujse. 1300 Meter.) d. Von C. Klopers Wirtschaft in Eghorn bis zum Bahnhofsplatz. (400 Meter.) e. Sämtliche Chaujseen sollen eine Miterbahn von 3,5 Meter Breite erhalten. 4. Ferner wurde beschlossen, daß nunmehr mit dem Bau der Chaujse von Dornstedt nach Eghorn und zwar bei Siebels Wirtschaft von der Staatschaujse abgehend, Denker vorbei bis Klopers Wirtschaft in Eghorn, begonnen werden soll. 5. Zur Ausführung und Beaufsichtigung der erforderlichen Vorarbeiten zu den heute beschlossenen Chaujseestrecken wurde eine Kommission, bestehend aus den Gemeinderatsmitgliedern: C. Albers-Adorf, S. Meiners-Chunstede und G. Bergmann-Donnerdree gewählt. 6. Zur Schluß wurde auf Antrag einstimmig beschlossen, eine Petition an den Reichstag zu richten, dahin gehend, derselbe möge jede Erhöhung der Grundsteuern ablehnen, weil eine solche auch für sämtliche Landwirte der hiesigen Gemeinde von großem Nachteil sein würde.

allen Staatschiffen als wirksames Vortragsstück wärmstens empfohlen werden. Prof. Ritter wurde nach seinen Vorträgen durch lauten Beifall ausgezeichnet und darf das Bewußtsein mit heimnehmen, seinem Instrument einen Sieg errungen zu haben.

Das Orchester brachte noch die farbige und kräftige Ouvertüre von Emil Hartmann-Kopenhagen, die der beliebte dänische Meister vor einigen Jahren selber vorträte, und zum ersten Male einen Feimarsch op. 139 von Raff, der nicht viele eigenartige Züge aufzuweisen hat.

Die Begleitung der Solostücke und der Orchestration in der Symphonie lag bei Hugo Sparrth am Bläserflügel in guten Händen.

Ein musikalisch-poetisches Rabinettstück bot der kleine Singereins-Damenschor mit seiner Klavierbegleiterin in den „Deutschen Länzen“ von Schubert, die für Frauenstimmen von G. Roth geschickt arrangiert und von S. Steiner mit einem dem bald lustigen, bald schmerzlichen, bald schelmischen und bald innigen Charakter der Weisen sich eng anschließenden Texte versehen sind. Nur durch hingebendes Studium konnten die Mitwirkenden zu einer so seltenen Vollkommenheit der Wiedergabe in Stimmung und Tonzauber und auch bezüglich der Ausführung gelangen, die von einem Hauch getragen und von einem Geiste befeuert erschien. Welcher in diesem Kranz von Perlen man den Vorzug gibt, ist schwer zu sagen; zusammen bilden sie in so vollkommener Ausführung ein gefangliches Kleinod, für das die Hörer ihren besonderen Dank in außerordentlich warmem Beifall und Hervorruf lungaben. Außerdem gebührte seiner Einwirkung in das Programm als erscheinende Abwechslung in all der Instrumentalmusik Anerkennung.

W. von Busch.

**Adorf**, 6. März. Dem Gastwirt Theismann im „Adorferberg“ ist es gelungen, den bekannten Cirkus Bauer für einige Vorstellungen zu gewinnen. So wird letzterer am Sonntag, abends 8 Uhr, seine Eröffnungs-vorstellung beginnen, der am Sonntag zwei Galla-Vorstellungen folgen, bestehend in Vorführung der höheren Reitleute, Pferde-dressur, Gymnastik, Ballet und Pantomimen. Die aus 12 Personen und 18 Pferden bestehende Gesellschaft, was da ihr guter Ruf vorangeht, auch hier gewiß gefallen.

**Petershofen**, 7. März. Der hiesige Radfahrverein „Fahrvogel“ hielt vorigen Sonntag im Vereinslokal von J. Schmidt seine recht gut besuchte Monatsversammlung ab. Nachdem einige neue Mitglieder aufgenommen waren, wurde über die Wahl eines Vergütungsdirectors beraten. Es wurde Herr Bergmann I (August) einstimmig dazu gewählt. Dann kam als Hauptpunkt der Tagesordnung: Abhaltung eines Gesellschaftsabend. Es wurde beschlossen, Sonntag, den 21. März, einen Gesellschaftsabend abzuhalten, zu deren Ausführung sich mehrere Mitglieder bereit erklärten. Mit einem dreifachen Kräftigen „All Heil“ schloß der Vorsitzende, Herr Wege, die Versammlung.

**Groscheneten**, 6. März. In Kempermanns Gasthause fand Sonntag eine gutbesuchte Versammlung des Imkervereins Groscheneten statt. Seit der letzten Versammlung haben sich 9 neue Mitglieder aufnehmen lassen. Nach der erfolgten Rechnungsablage sprach der Vorsitzende über die Anwendung eines Aufzuchtstoffs oder über die Korbbienezucht in Verbindung mit dem mobilen Aufzuchttrieb, welche zugleich auch praktisch gezeigt wurde. Eine Anwendung des Stoffs als Unterfah ist für die hiesige Gegend nicht geeignet, wohl aber, daß man ihn anwendet, indem man ihn oben auf einen mit einem Smudloch versehenen Korb stellt; auf diese Weise kann man hellen Scheinbienen in größerer Quantität ernten. Ebenso findet er Anwendung bei gestütztem Korb. Verschiedene Imker des Vereins werden in diesem Sommer die Kosten anwenden. — Abдан folgte ein Vortrag über Frühjahrsfragen und Frühjahrsfütterung, über Neuzug der Bienen, Weiselrichtigkeit, Beschneiden der Stöde, Abtrommeln, Kräuben und Verstärken schwacher Bienen. Dann wurde die Frühjahrsfütterung einer näheren Besprechung unterzogen. Man unterscheidet die Nahrung und die spekulative Fütterung; letztere wurde so dargestellt, wie sie die lüneburger Heideimker anwenden. Dabei wurde erwähnt, daß Savolat das Treibmittel ist, womit der hanooversche Heideimker seine Bienen im Frühjahr zur schnelleren Entwicklung bringt. In geringem Maße soll dieses Mittel auch hier veruchsweise angewendet werden. Endlich mag hier noch erwähnt werden, daß die „Alfonis-Babe“ gezeigt wurde; dies ist eine Kunstwabe, deren Zellenhöhe nicht gerade sind, sondern wellig und gezackt; ihre Form kommt dem natürlichen Wabenumfang fast gleich. In die Delegiertenversammlung wählte man Lehrer D. Kerkhof. Die Hauptpflichtverpflichtung wurde zum Schluß besprochen. Die Prämie für einen ausgewinterten Stod ist nur äußerst niedrig, und deshalb haben die meisten Mitglieder ihre Bienen bei der schweizerischen Unfallversicherung in Winterthur versichert. Es sollen im Laufe des Sommer zwei Ausflüge nach den Bienenländen zweier Mitglieder gemacht werden, während die nächste Versammlung am 12. Mai stattfindet, zu der ein Vortrag angemeldet wurde über „Die Biene und ihre Thätigkeit“.

**Hagen**, 6. März. „Hagen-Adlerstut's Täth“, die in hiesiger Gegend so wohlbekannte Gestalt, lehrte vor einigen Tagen aus Becht nach hier zurück. Die lange Sitzung dort hat ihn nicht mitgenommen, seine sonst so kräftige Gestalt ist merklich eingesallen. „Gott sei Dank“, meinte er denn auch, „daß ich d'r wedder bin; nu gah ich d'r nich wedder her, leener scheit ich mi dat, Gott, Gott, wat hevt je mi dor hart; de erie Tid hem ist nich noch so drapen, bit Wijnachten muß ich Gere schufen un Schulln felen, man wader, in de letzte Tid, du muß ich Stroh fecten, und dat von den olen harten amerikanischen Hämm (Hans), du hevt je mi bannig hart.“ Auf die Frage, wie oft er denn schon in Becht gewesen sei, erwiderte er lakonisch: „Höftig mal.“ Während der letzten Zeit seines Aufenthalts in der Strafanstalt ist seine Wohnung, ein alter Schafstall, durch den Sturm ihm zugestrichelt worden, und es hat ihn viel Arbeit gekostet, „de rüggen Böder“ mit Latten und Brettern notdürftig zu flicken. Auch seine beiden Ziegenböden sind zu seinem größten Leidwesen verschwunden — dieselben wurden bekanntlich im vorigen Herbst durch den Bezirksvorsteher verkauft. Jetzt ist Albers auf der Suche nach neuen Böden. Besser ist es seinem Hunde ergangen, denn den hat er kurz vor Antritt seiner Strafe einem Nachbarn in Kost und Pflege gegeben.

### Das erste Schulschiff des deutschen Schulschiffvereins „Großherzogin Elisabeth.“

H. Oestemünde, 7. März.

Heute wird auf der Werft von Joh. C. Teidenborg im Weisen zahlreicher geladener Gäste aus Oldenburg, Bremen und den Hafenorten, sowie aus vielen anderen Teilen des Reiches, unter ihnen auch Prinz Heinrich von Preußen, das erste Schulschiff, welches der deutsche Schulschiffverein in Van gegeben hat, vom Stapel laufen. Es wird den Namen der Gemahlin des Protectors des Vereins, des Großherzogs von Oldenburg, „Großherzogin Elisabeth“ tragen, und der Bruder der Großherzogin, Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, wird den Taufakt vollziehen. Das Schiff soll bekanntlich ebenso wie das bereits in Fahrt befindliche Radetzkuschiff des norddeutschen Lloyd, „Herzogin Sophie Charlotte“ dazu dienen, für die so mächtig herangewachsene deutsche Handelsmarine tüchtige Offiziere und Unteroffiziere heranzubilden. Somit ist das oldenburgische Fürstenthaus durch zwei seiner vornehmsten Namen mit der Emporentwicklung der deutschen Schifffahrt verbunden, und beweist dadurch auf das klarste, wie sehr es Interesse nimmt an der auf dem Wasser liegenden Zukunft Deutschlands. Als Vertreter Oldenburgs nimmt der erste Minister Willrich an dem Stapellauf teil. Unter den Geladenen befindet sich auch der Vorsitzende der oldenburgischen Handelskammer, Konrad Schulze.

Das ganz aus Stahl gebaute, mit seinen eleganten und schlanen Formen und seinem weißen Anstrich einen außerordentlich gefälligen Eindruck machende Schiff wird mit Vollschiff-Tafelate versehen. Die Hauptdimensionen sind die folgenden: Länge zwischen den Verbundteilen 214 Fuß,

größte Breite auf den Spanten 34 Fuß, Seitenhöhe vor Oberlante-Riel bis Oberlante-Deckbalken an Bord 21 Fuß. Die „Großherzogin Elisabeth“ wird mit zwei durchlaufenden Decks, einer Kampagne, einer Bad- und einem Sturzenhaus auf der Kampagne versehen. Durch eine Anzahl vom Deck bis zum Kiel laufender Querriegen ist das Schiff gegen die Gefahr des Sinkens so gesichert, daß eine Abweichung in der Mitte oder die beiden vordere resp. hinteren Abteilungen volllaufen können, ohne daß das Schiff dadurch seine Schwimmfähigkeit verliert. Für alle bewohnten Räume des Schiffes ist Dampfheizung vorgesehen, ferner erhält es einen Desinfizierapparat mit einer Leistungsfähigkeit von 5000 Litern pro Tag. Acht Schiffsboote verschiedener Größe bieten hinreichend Raum, im Notfall die ganze Besatzung, welche gegen 240 Köpfe betragen wird, aufzunehmen. Man hofft, daß die „Großherzogin Elisabeth“ noch in diesem Frühling in Dienst gestellt werden kann.

### Letzte Depeschen.

#### Zum Attentat auf den Kaiser.

**Berlin**, 7. März. Der Kaiser, welcher am Bahnhof von der Kaiserin und dem Reichskanzler Grafen Bülow empfangen wurde, nahm im Schloffe den Besuch des Geheimrats Professor D. Bergmann entgegen. Der Kaiser hat die Teilnahme an den heutigen Besichtigungen des Offizier-Regiments der Potsdamer Kavallerie-Regimenter aufgegeben. (Ann. d. Ned. Der Besuch des berühmten Chirurgen v. P. steht ohne Frage in Zusammenhang mit der Verletzung des Kaisers infolge des Attentates. Die Aufgabe der Besichtigung deutet an, daß es sich um mehr als eine „leichte Schramme“ handelt.)

**Berlin**, 7. März. Ueber das Befinden des Kaisers wurde heute folgendes Bulletin veröffentlicht:

Der Kaiser hat in der letzten Gesichtshälfte eine 4 cm lange über das Jochbein laufende Wunde, welche bis auf den Knochen dringt. Die Wunde, welche die Besichtigung durch gequetschten hat, blutete heftig und wurde ohne Naht durch den Verband geschlossen. Der Kaiser hat die Nacht leidlich verbracht, ist frei von Kopfschmerzen und bei gutem Allgemeinbefinden.

v. Leutholdt, Jberg.

**Berlin**, 7. März. Den Berliner Politischen Nachrichten zufolge ist eine reichsgewaltige Regelung des Apothekenwesens bis auf weiteres nicht erwartbar.

Die Nationalzeitung meldet: Die Weltzien der Kaufmannschaft richteten an das preussische Staatsministerium einen Antrag, den amtlichen Handelsvertretungen rechtseitig Kenntnis von dem Entwurf eines neuen Zolltariffs zu geben. Der Antrag ist sämtlichen deutschen Handels- und Industriezeitungen übersandt worden mit dem Ersuchen, die Zuschriften-Körperschaften möchten in gleicher Richtung vorgehen.

**Wies** (Wöhnen), 6. März. In der letzten Nacht stahl eine junge Waise bei einem hiesigen Kaufmann Sprengstoffe und verbarren sie in einem verlassenen Bergstollen. Als die benachrichtigte Gendarmerie den Stollen betrat, erfolgte aus bisher unbekannter Ursache eine Explosion, durch welche ein Wachtmeister und zwei von den Dieben getötet wurden.

**Madrid**, 6. März. Im neuen liberalen Ministerium übernimmt der Herzog von Almodovar das Aeuere, Moret das Innere, General Benier den Krieg, der Herzog von Veragua die Marine. Sagasta übernimmt den Vorst, Urzay die Finanzen, Villanueva die öffentlichen Arbeiten, Romanones den Unterricht und Marquis Tever ga das Justizportefeuille.

**Petersburg**, 6. März. Der Minister des Auswärtigen Graf Lambsdorff veranstaltete zu Ehren des deutschen Volschafters Grafen von Avenleben ein Galadiner, zu welchem die Minister, die Ressortchefs der Ministerien und das diplomatische Korps Einladungen erhalten hatten.

### Wetterbericht

vom Mittwoch, den 6. März.

Die Depressionen folgen einander jetzt sehr schnell; in der vorigen Nacht lag eine Störung nördlich vorüber und veranlaßte in Deutschland vielach Regen und ziemlich starken Wind. Nach Mitternacht bis zum Vormittag hieß dann das Barometer ziemlich schnell, doch nur nördlich von Schottland schon ein anderes Minimum erdienen, das sich jetzt unter erneutem starken Fallen des Barometers nähert. Infolge dessen, und weil weitere Störungen folgen, ist auch für die folgenden Tage keine befändiges Wetter zu erwarten.

#### Wettervoransage

für Freitag, den 8. März.

Zeitweise heiteres, vorwiegend wolloses bis trübes, mildes und windiges Wetter mit zeitweiliger Regenfall.

### Tageskalender.

In dieser Stelle werden alle in den „Nachrichten für Stadt und Land“ angelegten Versammlungen, Festlichkeiten, Vereinsfestungen und ähnliche Veranstaltungen unentgeltlich aufgeführt.

#### Donnerstag, 7. März.

Großherzogliches Theater: Gastspiel des Herrn Max Thomas vom großherzoglichen Theater in Neustrelitz: „Das zweite Gesicht“, Lustspiel von D. Wumenthal. Anfang 7 Uhr. Loob's Etablissement: Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

**Hamburg**, 5. März. Auf dem gestrigen Markt auf dem Heiligengeistfeld waren angetrieben 1485 Rinder und 1570 Schafe. Preise für 50 kg Schlachtgewicht: 1. Qualität Ochsen und Auenen 62—64 M., 2. do. 58—61 M., junge fette Kühe 55—58 M., ältere 49—52 M., geringere 44—48 M., Bullen nach Qualität 49—56 M., Schafe 1. Qualität 63—67 M., 2. do. 58—62 M., 3. do. 52—56 M.

Handel am heutigen Rindermarkt schliefen, vierwöchige Preise knapp behauptet. Die Qualität, namentlich am deutschen Markt, läßt nach wie vor zu wünschen über, so daß Käufer für bessere Ware sich mehr dem dänischen Markt zuwenden. Hammelmarkt gut, Preise etwas zu Gunsten der Verkäufer.

# Erklärung!

Unter denjenigen, die nicht zu meinen Kunden gehören, scheint die Ansicht verbreitet zu sein, daß ich nur billige Waren führe. Ich möchte deswegen darauf hinweisen, daß ich nicht nur bedacht bin, geringen Ansprüchen,

## sondern auch

den höchsten Anforderungen zu genügen. Seit langer Zeit stehe ich schon mit den größten und leistungsfähigsten Fabriken Deutschlands in Verbindung und bin deswegen in der Lage, neben meinen sehr billigen Sachen auch die vorzüglichsten Fabrikate zu verhältnismäßig geringen Preisen zu liefern.

Mein reiches Lager in diesen Artikeln empfehle ich jedem Interessenten zur Besichtigung und erlaube mir hierbei auch auf meine Schaufenster ergebenst aufmerksam zu machen.

## Emil Huhold, Emaillé-Warenhaus.

Erstes und größtes Spezial-Geschäft  
im Großherzogt. Oldenburg.

## Männergesangverein zu Eversten.

Am Sonntag, den 10. März d. Js.:

## Grosser Gesellschaftsabend

im Vereinslokale Tabtenburg (D. Holz).

## Großartiges Programm.

Anfang 7 Uhr.

Entrée 80 ¢.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

## Rastede.

### Das Wohlthätigkeitsfest

zum Besten des Diakonissenfonds

findet  
Sonntag, den 17. März, statt.

## Radorst.

## Protest - Versammlung

gegen den Lebensmittelwucher

am Sonntag, den 10. März, nachmittags 5 Uhr,

im „Schiefen Stiefel“ beim Wirt Rosenbohm.

Referent: Landtagsabgeordneter Paul Hug zu Wanz. „Die gegenwärtige politische Lage und die Handelsverträge“.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Einberufer.

### Eine wunderbare Verwandlung

erfahren farbige Stoffe jeden Gewebes beim Gebrauch von

**Bechtels Salmiak-Gall-Seife.**

Wie neu gehen die Stoffe aus der Wäsche hervor.

In Paketen à 40 Pfg. bei **H. Fischer.**

Zu verk.: Gartenschilde, Veranda-  
möbeln, Bilder, Tische, gr. Quers-  
spiegel, Blumentisch, Leier, Porzellan,  
Glaskuchen, Topfgewächse, Brat-  
pfannen und andere Wirtschaftssachen.  
Bismarckstraße 2.

Überhausen. Zu verk. Dach-  
zeith. **Joh. Wichmann.**  
Mehrere Baupläge zu verkaufen.  
Lampfmolkerei de Vries.

Rastede. Zu verk. 15000 Pfd.  
Heu. **Hgt. Bräije.**

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. H. Deß, für den lokalen Teil: Dr. v. Busch, für den Inseratenteil: B. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Schart in Oldenburg

## Die diesjährige Jahres-Versammlung des Schutzvereins für Handel und Gewerbe

findet am Donnerstag, den 21. März,  
abends 8 1/2 Uhr, im Sildesaal des  
Gewerbe-Museums statt.

### Tagesordnung:

1. Berichterstattung über die Thätig-  
keit des Vereins im Jahre 1900.
2. Kassenbericht.
3. Besprechung über fernere Auf-  
gaben des Vereins. Beratung  
über die Tagesordnung der  
Jahresversammlung des deutschen  
Bundes für Handel und Ge-  
werbe, welche im Juni in Ham-  
burg stattfindet.

Alle Vereins-Mitglieder werden zum  
Besuche der Versammlung dringend  
eingeladen.

### Der Vorsitzende:

Georg Wahlstedt.

Damen f. fr. bill. Aufnahme. Kein  
Heimatsbericht. Ww. Deil, Seb.,  
Hamburg, Wandbettelr. Chaussee 275.  
Ein Kommode zu verkaufen.  
Steinweg 9.

Billig zu verkaufen  
mehrere moderne

## Sofas.

Hinterhaus, Gassestraße 6.

Petersfehn. Zu verk. eine in 8  
Tagen talb. Anh. S. Schmitz.

Rastede. Gastwirt Geirr. Bremer  
in Neuenkrage beabsichtigt von  
seinem das. belegenen Grundstück  
„Feldbree“:

ca. 75 Sch.-Z. Acker- und  
Weideland guter Bonität  
mit betriebigem Antritt zu verkaufen.  
Die Ränderen sind fast un-  
mittelbar an der Chaussee be-  
legen und würden sich nament-  
lich zu Baupläzen vorzüglich  
eignen.

Verkaufstermin ist angelegt auf  
Mittwoch, den 20. März,  
nachm. 4 Uhr,  
in Verkäufers Hause.

J. Degen, Aukt.

Rastede. Am nächsten Mittwoch,  
13. März, nachm. 5 Uhr, werde  
ich beim Hause des Kaufmanns Oden  
hier selbst:

mehrere Haufen besten Kuh-  
dünger

auf Zahlungsfrist verkaufen.

J. Degen, Aukt.

Großemmer. Zu verk. eine Hjär.  
tiebige Luene.

Geirr. Sullmann.

## Nachfrage.

Zwischenahu. Am Sonnabend,  
den 9. März, mittags 1 Uhr, läßt  
Herr J. F. Ehlers, Brodthoff in  
Nöbeoltmanns zu Querenstede  
Auktion

## 2 Pferde,

als:  
1. 1 beste achtjährige braune  
Juchstute.

2. 1 achtjährige Fuchstute,  
frommes Arbeitspferd,  
mit verkaufen. Feldhus, Aukt.

Wt. 125.— per Monat

und Proo. La Hamburger Haus  
sucht an allen Orten resp. Herren für  
den Verkauf von Cigaretten an  
Gändler, Wirte, Private etc.  
C. Schlotte & Co., Hamburg.

## Wie weggeblasen

sind alle Arten Hautunreinigkeiten  
und Hautausschläge, wie Mitesser,  
Gesichtspud, Pusteln, Finnen, Haut-  
röte, Winden, Leberflecke etc., beim  
täglichem Gebrauch von

**Radebeuler Thierschwel-Teife**  
v. Bergmann & Co., Radebeul-Deudon.  
Schutzmarke. Stedensied.  
a St. 50 Pfg. in der Hof-Apothete.

## Goldparmäne, Flasche

der beste

aller Apfelweine.

Aug. Ernst Menke.

Spezialität Fruchtweine  
31 Sorten lt. Preisliste.

Fernsprecher 356.

# 35

## Meine diesjährigen Anzüge für Konfirmanden

sind aus den Werkstätten abgeliefert.

- 10 Mt.
- 12 Mt.
- 15 Mt.
- 18 Mt.
- 20 Mt.
- 23 Mt.
- 26 Mt.

Meine diesjährigen Kon-  
firmanden-Anzüge sind von  
einer höchst gediegenen Ele-  
ganz. Dieselben sind aus  
den modernsten u. schönsten  
Stoffen hergestellt, welche  
nicht allein hübsch und ge-  
fällig aussehen, sondern sich  
auch im Tragen durchaus  
bewähren. Die Anzüge  
sind vortrefflich und finden  
bei jedem Interessenten un-  
bedingten Beifall.

Ganz besonders sind die Sorten zu  
15 Mt., 18 Mt., 20 Mt., 23 Mt., 26 Mt.  
zu empfehlen.

## Siegmond Dj junior, Oldenburg, Langestraße 53.

## Lieferanten, welche noch Saat gebrauchen, können dieselbe von heute ab bei mir in Empfang nehmen lassen.

## Konservenfabrik Bruns, Donnerschwerstr. 31.

Wo ist was los!  
Nur im Restaurant zur „Sopfen-  
blüte“, Staulinie 20.

## Großherzogtl. Theater.

Donnerstag, den 7. März.  
76. Vorstellung im Abonnement.  
Gastspiel des Herrn Max Thomas  
vom Großherzogtl. Theater in Neu-  
strelitz.

Das zweite Gesicht.  
Luftspiel in 4 Akte v. O. Blumenthal.  
Raffensöffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 8. März.  
77. Vorstellung im Abonnement.  
Der Sohn der Wildnis.  
Dramatisches Gedicht in 5 Akten von  
Fr. Palm.

Raffensöffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

## Bremer Stadttheater.

Donnerstag, 7. März: Vorletztes  
Gastspiel von Jenny Groß: „Niobe.“  
„Die Hand“ (La main.)

## Familiennachrichten.

Geburts-Anzeige.  
Oldenburg, 6. März. Durch die  
Geburt eines kräftigen Mädchens  
wurden hoch erfreut  
Otto Danemann und Frau  
Martha geb. Billers.

## Todes-Anzeigen.

Osternburg. Am 5. d. Mt.,  
nachmittags 2 Uhr, starb nach fünf-  
jähriger Krankheit unsere liebe Mutter  
Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter  
**Frau Ww. Olthoff,**  
in ihrem 84. Lebensjahre.  
Dies zeigen tiefbetruert an  
Die trauernden Angehörigen.  
Beerdigung findet Sonnabend, den  
9. d. Mt., nachm. 2 1/2 Uhr auf dem  
alten Ostern. Kirchhof statt.

Oldenburg, 5. März 1901. Heute  
erhielten wir aus Wilhelmshaven die  
traurige Nachricht, daß meine liebe  
Tochter, unsere gute Schwester und  
Schwägerin **Emma Hoffel,** geb.  
Janßen, nach kurzer Krankheit sanft  
entschlafen ist. **A. Janßen,** Mutter,  
nebst Angehörigen

## Statt Ansage!

Groß-Vornhorst. Am 4. d. M.  
starb nach kurzer, heftiger Krank-  
heit unsere liebe Tochter und  
Schwester

## Johanne

im zarten Alter von 1 Jahr  
7 Monaten.

Herr. Schwaning u. Frau  
nebst Kindern.  
Die Beerdigung findet am  
Sonntagabend nachmittags 2 Uhr  
statt.

## Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Johanne Höpken, Rein-  
land, mit Christian Pohn, Nord-  
schweiburg.  
Geboren: Sohn: Lehrer Fr. von  
Paxel, Moorhof. Johann Reiter,  
Leer. Tochter: Hans Plate, Hürup.  
Fr. Wadberg, St. Joostergroden.  
Gestorben: Hugo Köllner, Jett-  
hausen, 1 Mt. Ww. Catharine  
Schöder, geb. Kruse, Leichhorst, 80 J.  
Heinrich Protz, Brate. Amalie  
Stiemers, geb. Thämmer, Brate, 50 J.  
Vierteltöchter Hermann Kempermann,  
Hollwege, 74 J. Wilhelm Kopp-  
mann, Leer, 10 Mt. Johanne Kairo,  
Leer, 2 Mt. Wilhelmine Haeverind,  
geb. Brandenburg, Wilhelmshaven,  
86 J.

# 1. Beilage

zu No 56 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 7. März 1901

## Das Gymnasium zu Birkenfeld.

Oldenburg, 7. März.

Ueber die Angelegenheit des Birkenfelder Gymnasiums, die schon viel Staub aufgewirbelt hat, schreibt man aus dem Fürstentum:

Die Frage des Fortbestandes des Birkenfelder Gymnasiums bewegt gegenwärtig die Bewohner des Fürstentums sehr. Es wird dabei erbogen, welchen Wert die Anstalt für die Stadt Birkenfeld, und welchen für das Land im ganzen sie habe, ob die Ausgaben der Landeskasse für dieselbe zu ihrem Wert in richtigem Verhältnis stehen, und ob sie die Steuerkraft des Landes nicht übermäßig in Anspruch nehmen.

So lange der jährliche Zuschuß der Landeskasse für das Gymnasium sich zwischen 20 000 und 24 000 Mark bewegte, erhob niemand ein Bedenken wegen einer zu starken Belastung der Finanzen des Fürstentums. Ein solches entstand erst und wurde zunächst im Provinzialrat zur Sprache gebracht, als der Zuschuß infolge der Erhöhung der Lehrgelder bei vermindelter Schülerzahl auf ungefähr 30 000 Mark erhöhte, und es steigerte sich, als eine weitere Erhöhung auf etwa 36 000 Mark in Aussicht stand. Da nun gegenwärtig zuverlässig eine größere Zahl von früheren Lehrern des Gymnasiums sich im Ruhestand befindet, berechnet man die Gesamtsumme des Landes für das Gymnasium auf ungefähr 50 000 Mark. Eine solche Ausgabe für diese eine höhere Schule würde allerdings wohl über die Kräfte des kleinen Landes, das leider seit dem Jahre 1848 für die Deckung seiner Bedürfnisse ausschließlich auf seine eigenen Einkünfte und die Steuerkraft seiner Bewohner angewiesen ist, hinausgehen, und nicht in richtigem Verhältnis zu den Aufwendungen für andere Zwecke stehen.

Allein, was zunächst die Pensionslast betrifft, so hat man sich ohne Grund durch die augenblickliche Höhe erschrecken lassen. 19 Jahre lang seit der Einrichtung des vollen Gymnasiums war die Ausgabe für Ruhegehälter eine sehr geringfügige, denn während 4 Jahren war kein, während der übrigen 15 Jahre ein in Ruhestand versetzter Lehrer vorhanden. Erst in den letzten Jahren trat dann die Steigerung zu der gegenwärtigen Höhe dadurch ein, daß mehrere in hohem Lebensalter stehende Lehrer ein wohlverdientes Ruhegehalt genießen. Diese Zeit wird vorübergehen, und die Pensionssumme für Lehrer des Gymnasiums zeitweise auch wieder auf einen ganz niedrigen Betrag heruntersinken. Bei einem Lehrkollegium von 9 Lehrern, wie es für die Zukunft in Aussicht genommen ist, ist im Durchschnitt nur auf einen pensionierten Lehrer oder wenig mehr zu rechnen, so daß der durchschnittliche Aufwand für Pensionen sich auf vielleicht 5-6000 Mark belaufen wird; und nur der Durchschnitt kann doch in Rechnung kommen, wenn es sich um eine dauernde Einrichtung handelt.

Der jährliche Zuschuß für das Gymnasium selbst aber läßt sich unter den jetzigen Verhältnissen auf jene ursprüngliche Höhe zurückführen. Bei der Sanierung, auf welche bei dem gegenwärtigen Stande des höheren Schulwesens in unserer Nachbarschaft zu rechnen ist, lassen sich Klassenstellen, die bei der früheren Schülerzahl getrennt werden mußten, vereinigen, namentlich Ober- und Untertertia in den meisten Fächern, und Ober- und Untersekunda ganz oder fast ganz. Ein Hindernis für die Vereinigung der letzteren Stufen, welche früher, wie bei den meisten Gymnasien, so auch bei dem zu Birkenfeld ohne Nachteil bestanden hat und auch noch bei kleineren Gymnasien besteht, ist dadurch weggeräumt worden, daß die „Abschließung“ wieder aufgehoben worden ist. Bei einer solchen Beschränkung der Einrichtung können zwei Oberlehrerstellen in Wegfall kommen, und so, unter Neuordnung einer weiteren Ersparnis, welche schon in Anwendung genommen ist, und der bereits eingetretenen Erhöhung des Zuschusses der Stadt Birkenfeld um 5000 Mark, der Zuschuß der Landeskasse um ungefähr 16 000 Mark herabgemindert werden. Derselbe würde im Durchschnitt sich auf ungefähr 20 000 Mark stellen. Zu größerer Sicherheit wird es sich jedoch empfehlen, den Zuschuß für die Zukunft so zu be-

stimmen, daß er bis zu 25 000 Mark im Durchschnitt gehen darf, nicht darüber hinaus.

Durch diese Ermäßigung des Staatszuschusses wird auch den am weitesten gehenden Wünschen, welche im Provinzialrat, der Vertretung des Fürstentums, zum Ausdruck gekommen sind, entsprochen werden. Auch ein Mitglied, welches besonders stark, und, wie oben berührt, nicht ganz unbegründete Klagen wegen einer übermäßigen Belastung des Landes durch das Gymnasium erhob, erklärte dabei doch, daß, wenn dieses mit dem anfänglichen Staatszuschuß versehen könnte, auch er für seinen Fortbestand sein würde. Die Forderung der Vertreter der Städte Osterstein und Jbar, welche sich bekanntlich besonders lebhaft an den bezüglichen Verhandlungen beteiligt haben, ging nicht so weit. Gegenüber der Annahme, welche ausgesprochen worden war, daß ihre eigentliche Absicht wohl nicht auf Ermäßigung der Ausgaben des Landes für die Anstalt, sondern auf deren Vereinfachung gerichtet sei, erklärten sie mit allem Nachdruck wiederholt: Sie wollten der Bestand des Gymnasiums nicht antasten oder untergraben, sie wünschten nur eine Erleichterung der Landeslast durch eine Erhöhung des Zuschusses der Stadt Birkenfeld und durch eine möglichst sparsame Einrichtung der Anstalt. Da nun einerseits die Stadt Birkenfeld ihren Zuschuß auf den für die kleine Gemeinde gewiß hohen Betrag von 10 000 Mark gesteigert hat, und andererseits eine so bedeutende Ersparnis, beträchtlicher, als man sie damals erwarten konnte, möglich geworden ist, wird hoffentlich der Provinzialrat des Fürstentums mit derselben Einmütigkeit, wie er sich im Herbst 1875 für die Einrichtung des Volksgymnasiums ausgesprochen hat, sich jetzt für seinen Fortbestand erklären.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck in dieser mit Harnischdruck versehenen Originalausgabe ist nur mit besonderer Genehmigung gestattet. Bestimmungen über die Rechte der Verleger sind der Redaktion zu entnehmen.

Oldenburg, 7. März.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

\* Förderung der Ausfuhr von Zuchtvieh durch die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft. Eine Hauptaufgabe der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft ist es, für den Absatz von Zuchtvieh Sorge zu tragen, und sie hat diese Angelegenheit hies in besonderer Weise ihr Augenmerk zugewendet. Die Schauen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft haben sich im Lauf der Jahre zu dem bedeutendsten Zuchtviehmarkt Deutschlands herausgebildet, auf dem nicht nur inländische Interessenten das geeignete Material für sich ausfinden, sondern zu dem auch vom Auslande her Landwirte kommen, um das auszufahren, was ihnen für ihre Zucht geeignet scheint. Hierbei will es die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft aber nicht bewenden lassen und sie hat in neuerer Zeit in Aussicht genommen, auch durch anderweitige Mittel den Absatz von Zuchtvieh in das Ausland zu fördern. Es ist bekannt, wie trefflich die Tierphotographien, welche auf den Ausstellungen von den mit Siegespreisen und ersten Preisen bedachten Tieren angefertigt werden, wieder geben, was auf den Schauen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft geboten wird. Diese Tierphotographien sollen, sofern es nicht möglich ist, lebende Tiere ins Ausland zu schicken, immermehr dazu verwendet werden, klar zu machen, was die deutsche Viehzucht zu leisten imstande ist, und es wird daher beabsichtigt, sowohl ausländische Schauen als den Tierbildern der D. V. G. zu beschicken wie in anderer Weise durch Zeitschriften und Zeitungen ein möglichst weites Bekanntwerden dieser Bilder im Ausland hervorzuwirken. Daneben sollen aber auch durch die landwirtschaftlichen Sachverständigen im Ausland und durch die Konsulate Beziehungen mit den Interessenten im Auslande angeknüpft werden. Hat man auf solche Weise erst sichere Beziehungen erlangt und sind Geschäftsabläufe zustande gekommen, so werden sich auf Grund derselben dauernde Beziehungen anknüpfen lassen, die für die deutsche Viehzucht von nicht zu unterschätzendem Wert sein werden. Es mag hier noch bemerkt werden, daß in der geschilderten Weise bereits auf der Pariser Weltausstellung die deutsche Viehzucht zur Darstellung gebracht worden ist. Zwei

Drehländer brachten hier die besten Tierphotographien, welche die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft aufweisen hat, und außerdem zeigten größere Wandbilder die vornehmlichsten Rindererschläge Deutschlands. Mit großer Aufmerksamkeit wurde diese Ausstellung von den Besuchern der Pariser Weltausstellung betrachtet, und es konnte nicht übersehen werden, daß Interessenten von den unter den Bildern namentlich angeführten Züchtern Bemerkungen nahmen.

B. Naturheilverein. Die am Freitag stattfindende Monatsversammlung bringt nach einem Vortrag über die Verdauungsorgane und Verdauungsstörungen eine Gratis-Vorlesung.

S. Ein großer Statuettenkampf findet am Freitag dieser Woche im Kaiserhof statt. Von Freunden dieses Spiels sind unter der Hand etwa 60 Spieler eingeladen und durch verkaufte Eintrittskarten verpflichtet worden.

Der Marineverein hält seine Monatsversammlung morgen Abend um 9 Uhr im Kaiserhof (Stubzimmer) ab. Die Tagesordnung lautet: Aufnahme neuer Mitglieder, Mitteilungen über die Sterbefälle, Stiftungsfest und Wahl von Delegierten zum Bezirksrat. Nach Schluß werden Einführungsarten zum Stiftungsfest ausgegeben.

\* Nadorf, 6. März. Eine Protestversammlung gegen den Lebensmittelwucher findet Sonntag, den 10. März, nachmittags 5 Uhr im „Schießen Siefel“ beim Wirt Rosenbohm statt. Der Landtagsabgeordnete Paul Aug aus Bant wird über die gegenwärtige politische Lage und die Handelsverträge referieren.

## Landgericht.

Sitzung der Strafkammer II des großh. Landgerichts vom 6. März 1901, vormittags 10 Uhr.

Schlägererei mit tödlichem Ausgang.

Die am 30. August vorigen Jahres bei dem Gastwirt Niehaus am Torplatz hieselbst stattgefundene Schlägerei, bei welcher der Gelegenheitsarbeiter Maas seinen Tod fand, hatte in der heutigen Sitzung der Strafkammer ihr gerichtliches Nachspiel und endete nach fast fünfständiger Verhandlung mit der Beurteilung der Hauptbeteiligten zu empfindlichen Freiheitsstrafen.

Angeklagt waren der Schifferwecht Friedrich Caspar Bernhard Krumland zu Osterburg, Hermannstr., der Flußschiffer Meiner Feldkamp aus Elisabethen und der Flußschiffer Hermann Viefelsfeld aus Osterburg, alle drei zur Zeit hier in Untersuchungshaft, und zwar weil sie sich an einer Schlägerei oder einem von mehreren gemachten Angriffe beteiligt hatten, durch welche Schlägerei oder Angriff der Tod eines Menschen verursacht worden ist, Vergehen gegen §§ 227, 47 St.-G.-B. In der Verhandlung waren 20 Zeugen und als Sachverständiger der Obermedizinalrat Dr. Ritter und Dr. med. Schläger hieselbst geladen.

Die Angeklagten bestritten heute ihre Schuld. Auf Grund der Aussagen der Zeugen wird jedoch folgender Tatbestand festgestellt: Am Abend des 30. August v. J. saßen die drei Angeklagten, der verstorbenen Maas und mehrere andere Personen in der Niehaus'schen Wirtschaft. Der Angeklagte Viefelsfeld forderte den Krumland zunächst auf, mit Maas, der eine odenländische Tracht Trügel haben mußte, Streit anzufangen. Auf Veranlassung von Krumland, der dem Viefelsfeld Gelegenheit geben wollte, mit Maas anzubiden, ging dann letzterer mit Krumland hinaus, wosin Viefelsfeld denn auch gleich darauf sich begab. Trauben entspann sich zwischen den dreien eine Schlägerei, bei welcher Krumland ein Messer mit abgebrochener Klinge benutzte. Viefelsfeld holte nun auch den Angeklagten Feldkamp aus der Wirtschaft heraus, drückte ihm eine Peitsche in die Hand und veranlaßte ihn, sich an der Wirthschaft des Maas zu beteiligen. Der Belegte kam dann mit blutendem Kopfe in die Niehaus'sche Wirtschaft zurück, wurde von dem Wirt abgewaschen und hielt sich noch etwa eine Stunde lang in der Nebenstube auf. Er war angekränkt und nach Ansicht der Zeugen verwirrt oder betäubt. Nachdem er dann von Niehaus auf dem Heimwege eine Strecke weit begleitet worden war, erklärte Maas, jetzt den Weg zu wissen. Trotzdem fand ihn Niehaus nach einiger Zeit neben einem Hintergebäude der

## Neues von Büchermarkt.

Eingegangene Bücher.

„Wohnungsnot und häßliche Bodenfrage.“ Verlag von J. G. Harwitz Nachf., Berlin S. 18. — Zur Wohnungsfrage ergreifen unsere ersten national-ökonomischen und juristischen Autoritäten das Wort. In dem angelegten, reichhaltigen Geheimrat Prof. Adolf Wagner-Berlin, Geheimrat Prof. Schim-Peritz, Prof. Dertmann-Berlin und Geheimrat, der Direktor der Provinzial-Genossenschafts-Kasse von Brandenburg, und die Mittel und Wege zur endgültigen Beseitigung der vollverderblichen Wohnungsnot. Jedes Wort des Lobes und der Empfehlung erkräftigt sich solchen Namen gegenüber. Besonders die Ausführungen über das „Erdbeben“ werden in vielen Kreisen gleich einem erlösenden Gedanken willkommen gehalten. W. 21.

„Das Wohnungs-Mietrecht nach dem bürgerlichen Gesetzbuch“ von Antonschick a. D. W. 11. — Breslau, Verlag „Gesetz und Recht“. Der bekannte populär-juristische Schriftsteller giebt in dieser, jedermann verständlicher Weise eine erschöpfende Darstellung der Rechte und Pflichten der Mieter und Vermieter, wie sich dieselben seit der Neuordnung unseres Mietrechts gestaltet haben, worüber in den meisten Kreisen noch immer große Unklarheit herrscht. Zahlreiche Beispiele, sowie Entwürfe zu einem Mietvertrag und zu einem Duntungsformulare erleichtern die Benutzung. Wir können die Anschaffung dieses nützlichen Büchelchens jedermann, der mit Mietern und Vermietern zu thun hat auf's Beste empfehlen.

„Die höhere Schullaufbahn in Preußen“ von Oberlehrer Dr. Bernhart-Rosenburg (Hlfr.). Verlag von G. L. Henning in Berlin. — Der Verfasser behandelt in ruhiger, sachlich gehaltener Darstellungsform die äußeren und inneren Verhältnisse der höhe-

ren Schullaufbahn. Nachdem die Studiendauer und die Zeit der praktischen Ausbildung eingehend erörtert ist, legt der Verfasser den so vielfach falsch aufgefaßten Begriff der Wartzeit klar und gelangt dann zu dem Schluß, daß sowohl Philologen wie Richter nach den heutigen Studien-, Ausbildungs- und Normalanstellungsverhältnissen ihre endgültige Anstellung erst gegen Ende des 33. Lebensjahres zu erwarten haben. Den Schluß des ersten Teiles bildet eine eindringliche Warnung an alle Unbemittelten vor dem Beitreten der akademischen Laufbahnen. In dem zweiten Teile wird zunächst die dienstliche Belastung der höheren Lehrer besprochen; es wird hier aus innerer Kenntnis der Dinge heraus mancher Mißstand unseres höheren Schulwesens aufgedeckt, und wenn für manchen „Freibiamen“ Direktor auch manche Darlegung wenig angenehm sein dürfte, so wird es doch nicht möglich sein, die Richtigkeit dieser Auseinandersetzungen zu bestreiten und zu leugnen, daß in der Fähigkeit der für reiz verflärten Schüler zu selbständiger wissenschaftlicher Weiterarbeit ein erheblicher Mangel und bei den höheren Lehrern schwere Leberdünge eingetreten ist.

Die weiteren Darlegungen über die Dürftigkeit der Besoldungsansprüche, die Sparsamkeit von Titeln und sonstigen Ehren und Würden, und die insbesondere im Anfang unzulängliche Gehaltsbemessung — ein zum Unterhalt einer Familie ausreichendes Gehalt erhält der höhere Lehrer erst im 5. Lebensjahre — machen es durchaus erklärlich, daß die Schöne der höheren Lehrer nur ausnahmsweise den Beruf ihrer Väter ergreifen. In einem Schlußabschnitt endlich wird unter Heranziehung von Reden des Justizministers Dr. Schönstedt die Notwendigkeit dargelegt, die Gehaltssteigerungen für die höheren Lehrer zu ändern, und mit höchst beachtenswerten Vorschlägen für eine Neuregelung derselben geschlossen.

## Eingegangene Zeitschriften.

„Lüne und Welt.“ Halbmonatsschrift für Theaterwesen, Literatur und Kunst (Otto C. S. Verlag, Berlin S. 42). Märzheft 1 enthält u. a.: Die erste Serie bemerkenswerter Antworten auf eine Rundfrage betreffend der Theaterzensur. Im selben Heft der beliebten Zeitschrift schildert Philipp Stein in der Fortsetzung seines Artikels „Ibsen aus den Berliner Bühnen 1876/1900“ an der Hand geschichtlicher verarbeiteter Quellenmaterials alle Phasen des endlich siegreichen Kampfes des nordischen Meisters für die „Gespensker“, die „Wildente“ und die „Frau vom Meer“. Eine Reihe interessanter Rollenbilder der bekannten Berliner Ibsen-Darsteller ist wieder in den Text eingestreut. Wesen und künstlerischen Entwicklungsstadium des trefflichen Charakteristikers Arthur Kraußneck zeichnet Eugen Jabel. Eine Porträtsammlungsbeilage und mehrere Rollenbilder Kraußnecks bilden dazu eine dankenswerte Ergänzung. Einen zeitgemäßen Beitrag liefert Leopold Katscher mit seiner gründlichen Darstellung des Theaters und Schauspielers in China. An Bühnenbildern bringt das vorliegende Heft eine Scene aus Ibsens „Kameradschaft“ und zwei Hauptmomente aus dem schnell beliebt gewordenen Minodrama „Die Hand“ mit Jenny Groß als Tänzerin Bivette.

„Die Kunst“ (München, bei Brudmann), 2. Jahrg., Heft 5 (Februar) und 6 (März). — Eine hochinteressante Berlin-Publikation bringt das Märzheft der „Kunst“. Angenehme Erinnerungen an die pariser Weltausstellung weckt die Kunstbeilage der Vereinigten Staaten, wie sie dieselbe zur Schau gebracht wurde. Die gleiche Bedeutung hat die Veröffentlichung über „Russische Kunst“ im Februarheft. Mit einer Wohnungs-Ausstellung von Keller & Meiner in Berlin macht uns ein Beitrag des Märzheftes bekannt, neue Schann-Teppiche, Wiener-Wädel, Tisch- und Herdplatten, Buchenbände von Kolo Moser, das neue Leipziger Künstlerhaus, Majoliken von Gebr. Meinhof in Schweinsburg werden in zahlreichen

Wirtschaft schlafend. Am anderen Morgen lag er noch dort, jetzt offenbar bewußlos. Er wurde um Mittag ins Hospital gebracht und starb nachmittags 2 Uhr. Die Obduktion ergab außer mehreren Hautwunden auf dem Kopf einen ausgebreiteten Schädelbruch, der vermittelt der von ihm bedingten Wundung im Gehirn die Todesursache bildet. Wer von den drei Angeklagten dem Maaß die tödliche Verletzung beigebracht hat, war trotz der umfangreichen Untersuchung nicht festzustellen. Nach dem ärztlichen Gutachten ist es möglich, daß der Schädelbruch durch Schlagen mit dem dicken Ende des Reitschensfels verursacht ist, desgleichen mit dem Taschmesser.

Infolge dessen mußte auch von einer Anklage wegen Körperverletzung mit tödlichem Erfolge, die zur Kompetenz des Schwurgerichts gehört hätte, abgesehen werden und konnten die Angeklagten nur nach § 227 St. G. B. bestraft werden. Erkennt wurde gegen Krumland und Bielefeld als die eigentlichen Verursacher der ganzen Sache je auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten, während Feldkamp mit 6 Monaten Gefängnis, wovon 4 Monat als durch die Untersuchungshaft für verbüßt angerechnet werden, davonkam.

Mißhandlung.

Der Arbeiter Otto Friedrich Jaubzus zu Wardeburg brachte dem Wäckermeister Dene daselbst in der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober v. J. mit einem Taschmesser einen gefährlichen Stich in den Hals bei, als beide nach einem vorausgehenden Streit von der Lützenfischen Wirtschafft aus sich nach Hause begaben. J., der sich dieserhalb heute vor der Strafkammer zu verantworten hatte, bestritt die That nicht, nur behauptet er, entgegen den Angaben des Verletzten, dieser habe ihn zunächst angegriffen, worauf er dann sein Messer gezogen hätte, um den Dene von sich abzuwehren. Erkennt wird gegen den Angeklagten, welcher bisher noch unbefragt ist, auf eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion kein Verhältniß gegenüber keine Verantwortlichkeit)

Gierverkaufsgenossenschaften und Geflügelzuchtvereine.

Zu der Ausführung des Herrn -n aus Gahn in Nr. 54 der Nachrichten i. St. u. L. habe ich folgendes zu sagen: Herr -n befindet sich in einem sehr großen Irrtum, wenn er annimmt, meine fröhen Aeußerungen jundierten auf dem einen Satz: Die Geflügelzuchtvereine und deren Zuchtstationen seien etwas „vollständig überflüssiges“. Es ist vielmehr die Gesamtentend der Notiz des Herrn -n aus Gahn, so wie sie in Nr. 45 der „Nachr.“ enthalten ist, der ich entgegengetreten bin. Thatsächlich sagt Herr -n ja dort, wenn auch in anderer Wortzusammenstellung, die Zuchtstationen der Geflügelvereine seien „vollständig überflüssig“ und da eben diese Zuchtstationen ein bedeutsamer Antheil der praktischen Vethätigung der Geflügelvereine für Hebung der Geflügelzucht sind, so werden mithin diese Vereine von diesem Ausdruck (vollständig überflüssig) selbst getroffen — jeder verständige Mensch dürfte das einsehen. Es handelt sich also, wenn Herr -n in seiner Erwiderung in kleinlicher Weise auf einem einzelnen Wort und seinen Beziehungen herumkreucht, nur um — Wortklauberei, auf diesem Wege will ich ihm nicht folgen. Daß ich überhaupt zu meiner heutigen Entgegnung mich herbeilasse, geschieht nicht aus dem Grunde, etwa den Hochmann, d. i. den Fächter, zu meiner Meinung bekehren zu wollen, das ist wirklich „vollständig überflüssig“, denn jeder derselben ist bes. der Fragen, um die es sich hier handelt, ganz bestimmt derselben Meinung wie ich, ein zweites in Nr. 53 veröffentlichtes Eingeladen aus Fächterreisen, das dieselbe Sache zum Gegenstand hat, dürfte dies bestätigen, nein, es hat lediglich den Zweck, zu vermeiden, daß die fernere Erhebungen falsche Ansichten gewinnen. Im Interesse der Wahrheit also scheidet ich in meinem ersten Artikel beand die im Innentellender Druckfehler, statt Wahrheit hieß es da: im Interesse der Wahrheit, und wenn ich diese Wahrheit als Maßstab benutze, dann heißt's scheidet um die Sache des Herrn -n. Auf die rein richterlichen Fragen kann ich an dieser Stelle nicht eingehen, es würde das zu weit führen. Jedemfalls aber, und diese Thatsache stelle ich hiermit ausdrücklich fest, ist es durchaus unrichtig, wenn Herr -n u. a. behauptet: Die Zuchtstationen der Geflügelvereine geben keine reinrassigen Tiere ab.“ Gerade reinrassige Tiere dem ländlichen Geflügelhalter zu überlassen, ist Zweck und Aufgabe unserer Zuchtstationen: Von den 12 Zuchtstationen, die der oldenburg. Verband der Geflügelvereine s. J. unterhält, werden auf 11 derselben reinrassige Tiere gehalten, und nur auf einer derselben eine Kreuzung Minorca-Namelslober, das möge sich Herr -n zur Orientierung und Belehrung dienen lassen. Daß eine Reihe reinrassiger Hühnerarten übrigens nichts sind als gut durchgezüchtete Produkte zielbenutzter Kreuzung, das scheint

sich der Kenntnis des Herrn -n, der so verächtlich über Kreuzungstiere spricht, vollständig zu entziehen, es ist das gleichzeitig schlagender Beweis, wie oberflächlich die Kenntnis dieser selben Herrn über Hühnerzucht ist. Ich will nicht weiter eingehen auf die auf ganz falschen Voraussetzungen beruhenden und deshalb unrichtigen rechnerischen Ausführungen in Nr. 54, bemerkt doch auch hier wieder Herr -n, daß er nur schreibt, um zu schreiben: Die Bedingungen, unter denen unsere Zuchtstationen, über die er sich ein Urteil annahm, arbeiten, sind ihm gar nicht bekannt, beispielsweise scheint der fragliche Herr nicht zu wissen, daß die Zuchtstationen nicht allein Brüterei reinrassiger Tiere mit 10 Pfg. pro Stück verkaufen, sondern, und das möge man beachten, auch solche Brüterei gegen gewöhnliche Eier umtauschen. Kann, frage ich, das Interesse für Hebung der Geflügelzucht selbstloser thätig werden als dies hier geschieht, wirst die angeführte Thatsache nicht ein helles Schlaglicht auf die Wertlosigkeit der Ausführungen des Herrn -n in Gahn?

Von dem, was in meinen Zeilen in Nr. 51 von wesentlicher Bedeutung ist, hat der fragliche Herr nichts entkräftet, er hat dies nicht einmal versucht. Somit das schon vorstehend erwähnte Eingeladen eines anderen Fächters (in Nr. 53) Thatsächlich bringt, möchte ich Herrn -n darauf verweisen, jedoch ohne daß ich damit, was zu bemerken ich nicht unterlassen will, die scharfe Tonaart desselben für meine Person acceptiere. Insbesondere ist zu beachten die dortselbst aufgeführte Thatsache über losenlose Abgabe reinrassiger Zuchtstämme an ländliche Geflügelhalter.

Wenn es dem vielgenannten Herrn -n nun wirklich um Hebung der Geflügelzucht zu thun ist, dann sei ihm hiermit dringend empfohlen, dieser Frage ein etwas eingehenderes Studium zu widmen und beispielsweise an der Hand der Erfolge des Verbandes der Geflügelzuchtvereine der Provinz Sachsen usw., deren benährte Praxis von den oldenburg. Vereinen acceptiert ist, sich zu einer besseren Meinung über die Geflügelvereine im allgemeinen und deren Erfolge im besonderen zu bekehren. Wenn Dr. Blanke als Autorität angezogen wird, dann dürfte der genannte Herr selbst am allermeisten es bedauern, daß er so — mißverstanden worden ist. Etwas Bedenkliches zu zertrümmern, um an seine Stelle zu setzen ein Etwas, dessen Gründung noch der Zukunft vorbehalten sein soll, das dürfte der falsche Weg sein, positive Erfolge zu erreichen, und der falsche Weg wird nicht dadurch zum richtigen, daß er nun mit sieben-Meilen-Stiefel-Schritten begangen wird. Der kürzeste Weg zum Erfolge ist enger Zusammenschluß der beiden zweckverwandten Faktoren der Geflügelvereine und der Gierverkaufsgenossenschaften. Gerne werde ich Jedem bei der Arbeit, diesen Zusammenschluß zu Stande zu bringen, die Hand reichen. Zusammenfassung und nicht Zerstückelung unserer Kräfte sei die Lösung! Oldenburg, den 6. März 1901.

E. Kühling.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. März.

62. Sitzung.

Zunächst wird die Posttaxnovelle in dritter Lesung definitiv angenommen und Johann in der Beratung des Staats des Auswärtigen Amtes

Beim Kapitel „Entsendung land- und forstwirtschaftlicher Sachverständiger ins Ausland“, wo für einen neuen Sachverständigen in Kopenhagen 10,000 M. neu gefordert werden, spricht Abg. v. Waldbow und Reizenstein (konf.) hierfür seinen Dank aus, hält es aber zugleich für notwendig, allgemein die Merkselkenntnisabingung für landwirtschaftliche Sachverständige höher zu bemessen.

Beim Kapitel „Konsulat in Moskau“ teilt der Referent mit, daß es die Kommission nicht als tabu angesehen habe, wenn, worüber in der Presse Besprochenes laut geworden seien, ein Konsul sich nicht für verpflichtet halte, ausnahmslos auf alle Anfragen zu antworten, auch auf Fragen nach den Bezugsquellen landwirtschaftlicher Produkte im Auslande.

Abg. Dr. Cretel-Sachsen (konf.) stimmt dieser Anschauung zu. Pflicht des Konsuls sei es nicht, die Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte des Auslandes nach Deutschland zu fördern. Der Konsul habe nur die Aufgabe, die deutsche Arbeit zu fördern.

Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Vp.) ist nicht der Meinung, daß unsere Konsula im Auslande nur dazu da sind, agrarische Interessen zu vertreten. Es hat sich in der That nur hierum gehandelt. Ueberdies kamen bei der Frage nur Artikel in Betracht, wie Erbsen, Vinen, Hanf, die im Reichs-

sie ihn selig mache? Erzählung von A. Schaab. — Wesen und Wert der Askese. Von P. Hardeband. — Neue Propheten. II. Von R. Kern, Pfarrer a. D. — Zur Geschichte Gneisenaus und der unglückseligen Preußen. II. Von Constantin v. Zepelin. — Die Ausstellung im Königlichen Kunstgewerbe-Museum in Berlin. Von H. Lobedan. — Evangelische Regungen in Frankreich im Jahre 1900. Von Ulrich von Hassell. — Politisches und Unpolitisches aus der Schweiz. — Monatschau. — Neue Schriften. — Die Hilfe“. Herausgegeben von Pfarrer Friedrich Naumann, Schöneberg-Berlin. Nr. 9 enthält: Laurenbrecher, Wodenschau. — Politische Notizen. — Die Tägliche Rundschau und die Nationalsozialen. — Dr. Robert Wilbrand, Lohn und Getreide. — Volkswirtschaftliches. — Naumann, Die Irene. — Erich Schläpfer, Ein Ständchen bei Jean Paul. — Wend, Die Letztte des Kleinbüblers. — Soziale Bewegung. — Aus unserer Bewegung. — Vereine und Versammlungen. — Wächtersich. — Die Dr. Paul Rohrbach, In Syrien (Achtzehnter Brief). — Alexier. — Eingegangene Bücher. — Briefkasten.

„Ueberall“. Illustrierte Wochenchrift des deutschen Flottenvereins. Verlag von Bong u. Co., Berlin. 3. Jahrg. 21. Heft.

„Geographischer Anzeiger“. Herausgegeben von Justus Perthes, Gotha. Februar 1901.

„Mitteilungen der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft“. Verlag Berlin SW. 16. Jahrg. 2. und 3. H.

„Praktischer Ratgeber im Obst- und Gartenbau“. Verlag von Trommsdorff u. Sohn, Frankfurt a. D. 16. Jahrg. Nr. 8 und 9.

„Das Echo“. Verlag von J. S. Schorer, Berlin SW., Wilhelmstr. 29. — 20. Jahrg. Nr. 965 (9). „Simplicissimus“. Verlag von Albert Langen, München. Nr. 50.

gebiet nicht in ausreichender Menge erzeugt werden. Es ist Pflicht eines deutschen Konsuls, der doch auch die Interessen der Konsumenten wahrzunehmen hat, auch eine Auskunft zu erteilen, die im Interesse der Gesamtheit der Reichsangehörigen liegt.

Abg. Dr. Cretel-Sachsen (konf.) beharrt auf seiner Auffassung und bittet den Staatssekretär, die hierüber in der Kommission abgegebene Erklärung doch hier zu wiederholen, um Klarheit zu erlangen über die sachliche Stellung des Auswärtigen Amtes in dieser Frage.

Staatssekretär v. Nischhofen: Es besteht die Oeflogenheit, daß in Fällen, wo es sich um wichtigere Interessen handelt, die Anfragen der Centralstelle vorgelegt werden, damit diese über die Antwort entscheide. In diesem Fall ist die Vorlegung bei der Centralstelle unterblieben. Es ist aber hierüber gegen den Konsul kein amtlicher Vorwurf zu erheben, denn jene Oeflogenheit beruht auf keiner amtlichen Verfügung. Zur Sache will ich nicht sagen, daß die Konsula unbedingt verpflichtet seien, die gewünschten Antworten zu geben. Ich gebe dem Abg. Müller zu, daß der Konsul auch die Interessen der Gesamtheit zu wahren hat, aber diese können verschieden ausgelegt werden. Wenn wir Bölle einführen, um die Einfuhr aus dem Auslande nach Deutschland zu erschweren, so liegt doch eine Infringierung darin, wenn Auskunft gegeben wird, welche die Einfuhr fördert.

Abg. Brömel (freis. Vg.) verliest die allgemeine Dienstordnung für die Konsula, der zufolge die Konsula zu solchen allgemeinen Auskünften berechtigt und verpflichtet sind. Eine gleichartige abweichende Antwort hätte übrigens derselbe Konsul einem stettiner Haus in Bezug auf eine Frage nach einer Butterbezugsquelle erteilt.

Abg. v. Kardorff (freis.) hält dem Vorredner entgegen, was wohl die Industriellen sagen würden, wenn durch den Konsul Auskünfte zu Gunsten der Einfuhr von industriellen Erzeugnissen geordert würde.

Abg. Paasche (natl.) erklärt, er müsse bestimmte Bemerkungen dagegen einlegen, daß unsere Konsula im Auslande lediglich Agenten für die deutsche Einfuhr sein sollten. Selbst der Staatssekretär habe ja die Form der Humboldtischen Antwort mißbilligen müssen. Es ist auch ganz unglücklich, daß Herr v. Humboldt den Kaufleuten grundfänglich sagt: Ich gebe keine Auskunft über die Waren, die ihr in Deutschland selber machen könnt.

Abg. Müller-Sagan (freis. Vp.) verurteilt ebenfalls nochmals aufs schärfste die Antwort des Konsuls. Dieser müsse über den Parteien stehen und die Interessen der Gesamtheit wahren.

Staatssekretär v. Nischhofen: Ich gebe zu, daß der Konsul über den Parteien stehen und die Interessen der Gesamtheit vertreten muß. Aber das Interesse der Gesamtheit kann auch darin bestehen, daß keine Auskunft erteilt wird.

Abg. v. Waldbow und Reizenstein (Antif.): Weshalb menden man sich denn nicht lieber an den landwirtschaftlichen Sachverständigen in Petersburg? Er ist doch dazu da, solche Auskünfte zu erteilen, der Konsul dagegen nicht.

Abg. Brömel (freis. Vp.) stellt noch fest, daß der Stettiner Butterhändler sich an viele Konsulate im Auslande gewandt habe, und alle hätten auf das lebenswichtige geantwortet, nur Herr von Humboldt habe eine Ausnahme gemacht. Dasselbe würde auch diese Ausnahme mit der Verletzung des Herrn v. Humboldt verschwinden.

Damit endet die Debatte.

Es folgt der Etat für Kautschou.

Abg. Eichhoff (freis. Volksp.) beklagt die noch immer ungenügenden sanitären Zustände dort während der heißen Zeit. Seine Freunde würden im Uebrigen den Etat bewilligen, da sie von dieser Kolonie eine andere, bessere Auffassung hätten als von unseren anderen Kolonien.

Eine weitere Debatte entfällt nicht.

Beim Etat des allgemeinen Pensionsfonds klagt Abg. Widow (konf.) über die noch immer bestehende Inkonsequenz, daß den Militärpensionären im Staats- oder Reichsdienst die Pension bis zu einer gewissen Gehaltsöhe angerechnet werde, was bei den im Kommunaldienst stehenden Beamten nicht geschehe.

Referent Graf Criola erwidert, daß diese Frage bei der in Aussicht stehenden Regelung des Militärpensions- und Invalidenpensionswesens werden geregelt werden.

Sodann folgt der Etat des Invalidenfonds. Hier hat die Kommission die Ausgaben um 1,120,000 M. erhöht behufs Berücksichtigung sämtlicher Ansprüche der Veteranen; außerdem beantragt sie eine Resolution, daß die Veteranen die ihnen gesetzlich zustehenden Beihilfen von Tage der Anerkennung ihrer Berechtigung ab erhalten sollen. Mit diesem Antrag der Kommission sieht diese den von Abg. Müller eingetragene gewesenen Gesetzentwurf als erledigt an und schlägt somit dessen Ablehnung vor, doch soll der Antrag Müller dem Kanzler zur Stellung weiterer Erhebungen übermietet werden. Nach kurzer Erweiterung tritt das Haus diesen Beschluß bei. Morgen Marineetat.

Aus aller Welt.

Soldatenmißhandlung.

Der Gevretre Blume von der 9. Kompagnie des Kaiser Alexander-Garderegiments in Berlin war im letzten Winter erzgerirerter Retrungefreiter und übte am Nachmittags des 7. Januar mit seiner Abteilung auf der Stube Gehenz, r. Er ließ unter anderem die Letzte smeind chargieren, und einer der Retrunen, Namens Schlüter, machte hierbei einen kleinen Fehler. Nun soll der Angeklagte, wie es in der Anlagenschrift heißt, seinem Untergebenen einen Schlag gegeben das hinte d h r verjagt haben und wenige Stunden darauf hätte Schlüter seine Stubenameraberen über Ohrenpanzer geflagt. Drei Tage später meldete sich der Herrtr reitertant und kam in ärztliche Behandlung, wobei eine Verletzung des Trommelfells konstatiert wurde, deren Heilung etwa zehn Tage in Anspruch nahm. In der Verhandlung der Berufungsimanz leugnete der Gevretre hartnäckig seiner Untergebenen geschlagen zu haben. Er hätte Handhabe in der Hand gehabt und da sei es wohl möglich gewesen, daß er den Schlüter leise mit denselben berührt habe; absichtlich aber hätte er auch dies nicht gethan. Der Sachverständige, Dr. Sabarsz Dr. Kowall, hat bei der Unteruchung des Patienten am 11. Januar einen seichten Riß im Trommelfell festgestellt, auch waren einige Blutreste vorhanden, wie sich solche bei äußeren Verletzungen zu zeigen pflegen. Dem mißhandelte Schlüter behauptete, daß er gleich nach dem Schlag Schmerzen verspürt habe, konnte jedoch nicht angeben, ob der Schlag mit der flachen Hand oder mit der Faust geführt worden sei. Der Retriete

der Anklagebehörde beantragte, da hier nur ein minder schwerer Fall vorliege, 21 Tage Mittelarrest. Der Gerichtshof erkannte auf vierzehn Tage Mittelarrest.

Ein geistesgestörter Anwalt.

Vor einiger Zeit hat sich in Staßfurt ein ehemaliger ordlicher Amtsrichter, Stephan, als Rechtskonsulent niedergelassen. In einem Hotel errichtete er ein Rechtsbureau und wurde namentlich von Landeuten zur Einholung von Rechtsgutachten viel befragt. Jetzt stellt sich nach einer Mitteilung des Berliner Polizeipräsidiums heraus, daß dieser Anwalt in einem gegen ihn angängig gemachten Prozeß für geistesgestört erklärt und unter Vormundschaft gestellt ist. Es ist daher wohl kein Wunder, wenn seine „Rechtsgutachten“ manchmal recht sonderbar ausfallen.

Reinuhrladenschluß.

Wegen Uebertretung des Gesetzes über den Ladenschluß kann gar leicht ein Kaufmann verurteilt werden, wie der folgende vom „B. L. M.“ mitgeteilte Fall beweist: Der Angeklagte, ein Kaufmann in Berlin, hatte sein Geschäft nicht pünktlich um 9 Uhr schließen lassen, nicht, weil darin noch Kunden zu bedienen waren — das ist ja nach § 133b Gew. Ord. erlaubt! — sondern weil die Reinuhrladefrau mit ihrer Arbeit noch nicht fertig war; diese aber mußte nach Verabredung der Scheuerarbeit noch zur Ladenthür hinausgelassen werden, da das Geschäftslokal sonst keinen Ausgang hatte. Ein Geschäftsbetrieb hatte nicht stattgefunden! Trotzdem hat das Schöffengericht eine Verurteilung des Gesetzes für vorliegend erachtet und den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 3 Mark cont. einen Tag Haft verurteilt.

Niederdeutsche Sprichwörter und Redensarten

(aus der Halbmonatschrift „Niederachsen“): O wach uns am Dertein! sä de Püttler, dar full he mit'n Tug Bött von'n Böhn. Ni nich to fett, sä Jochen Mager, wenn of Speck in Botter bradt wart. Wenn de Pracher nicks hebben fall, fällt dhm de Eier at de Kiepe. Watt einmal to'n Swienstrog uhtaut is, da ward sien Beew keen Wigelin von. Geiht doch nit över de Rindlichkeit, sä de ohl Jru un Lehr alle Wihnachtsabend ehr Hemd ün.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Table with columns: Obligation type, Ankauf, Verkauf. Includes entries for Deutsche Reichsanleihe, Hamburgische Staats-Anleihe, etc.

Holländische Banknoten für 10 Gulden " " 16,87 — An der Berliner Börse notierten gestern: Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien 162 pSt. bez. G. Oldenburg. Eisenbütten-Aktien (Augustine) 123,50 pSt. bez. G. Oldenb. Verkehrsgesellschaft-Aktien ver. St. — Diskont der Deutschen Reichsbank 4 1/2 pSt. Darlehenszins do. do. 5 1/2 pSt. Unter Zins für Wechsel 5 pSt. do. do. Kontokorrent 5 1/2 pSt.

Verteilte Getreidepreise in der Stadt Oldenburg am 6. März 1901.

Table with columns: Grain type, Price. Includes entries for Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, etc.

Markte.

\* Hamburg, 6. März. (Sternschanzengemarkt) Schweinehandel gefl. u. Kau. Zuegeführt 8000 Stüd. Preise: Verlandsschweine, schwere 54—55 Mk., leichte 52—54 Mk., Sauen 47—51 Mk. und Ferrel 48—52 Mk. pr. 100 Pfd. Kälberhandel nur langsam. Zuegeführt 1270 Stüd. Preise: Beste 80—95 Mk., geringere 60—80 Mk. pr. 100 Pfd.

Oldenburger Marktpreise vom 6. März 1901.

Table with columns: Commodity, Price. Includes entries for Butter, Margarine, Fleisch, etc.

Vom Geld- und Warenmarkt.

Der jüngste Ausweis der Reichsbank zeigt auf den meisten Posten wesentlich günstigere Veränderungen als gleichzeitig im Vorjahre. Die Ansprüche gegen Monatsende waren bedeutend geringer als in früheren Jahren. Die Bank hat zur Zeit 70 Millionen Mark Reichsbankanweisungen im Besitz. Mit Ausgabe der neuen Reichsanleihe (Anfang April) werden dieselben zurückgezahlt, so daß alsdann die Situation der Bank erheblich günstiger werden dürfte.

15 Millionen Mark 4prozentige Dresdener Stadtanleihe sind von einem Monoratorium erster Banken übernommen und werden demnächst zur Zeichnung aufgelegt werden.

Nach dem Jahresbericht der Dresdener Bank hofft die Verwaltung insolge des wiedererwachten Interesses für festverzinsliche Werte in die Lage zu kommen, nicht nur die aus früheren Uebernahmen noch vorhandenen Bestände solcher Werte zu angemessenen Preisen abzusetzen, sondern auch an neuen Geschäften dieser Art regen Anteil zu nehmen.

Den starken Rückgang der Eisenpreise seit Mitte 1900 ergeben folgende Ziffern: Stahlschienen 1. Juli 1900 155, 1. März 1901 110 Mark, Flußstahlschienen 1. Juli 1900 185, 1. März 1901 110 Mark, Schweißstahlschienen 1. Juli 1900 215, 1. März 1901 120 Mark. Trotz dieser starken Rückgänge werden in Rheinland-Westfalen und in Mitteldeutschland bei größeren Aufträgen auch jetzt noch Nachlässe gegen die obigen Preise gewährt. In Schlesien sind die Preise durchweg etwas höher.

Bekanntlich hatte die Kölner Bankfirma Salomon u. Sohn seiner Zeit für ihre Börsengeschäfte den Differenz einwand erhoben, was in handelskreisen berechtigtes Aufsehen erregte. Wie jetzt mitgeteilt wird, hat die hamburger Kommerzbank ihren Prozeß gegen genannte Firma durch Vergleich erledigt. Nämlich schweben noch seitens der Dresdener Bank und der Rationalbank für Deutschland Projekte mit der Firma.

Bremer Wollmanufaktur in Blumenthal. Der Abschluß für 1900 ergibt einen Verlust von Mark 4 789 936,84, zu dessen Deckung vier Reservefonds heran-

gezogen werden, so daß auf dem gefehlichen Reservefonds nur noch ein winziger Betrag verbleibt. Wie die ganze Wollwelt, so äußert sich der Bericht, so haben auch wir die volle Wirkung der unerwartet hereingebrochenen Krisis erleben müssen, einer Krisis, so heftig und intensiv, wie die Geschichte des Artikels Wolle sie bisher noch nicht zu verzeichnen gehabt hat. Die Preise für Wolle erreichten im Herbst eine Stufe, wie wir sie in der Wollgeschichte nur in den Jahren 1886 und 1895, aber unter ganz anderen Verhältnissen, gefannt haben. Jahrelange Arbeiterentlassungen und verlustbringende Betriebs einschränkungen haben stattgefunden. Thora jählich entfallen eine Unterbilanz, doch ist dieselbe durch Garantie von dritter Seite gedeckt. Eine Kapitalserhöhung dürfte sich bei den geschwächten Betriebsmitteln in absehbarer Zeit nicht umgehen lassen. — Die Gesellschaft zahlte bislang sehr hohe Dividenden, im Durchschnitt ca. 17 Prozent pro Jahr, bei großen Abschreibungen. Der Kurs der Aktien schwankte zwischen 300 und 400 Prozent; augenblicklich 154 Prozent.

Dampferbewegungen.

Norddeutscher Lloyd. „Coblenz“, Petermann, ist Dienstag von Santos nach Bahia abgegangen. „Heidelberg“, Zachariae, hat Dienstag die Reise von Lporetto nach Lissabon fortgesetzt. „Verra“, Polack, von Newyork kommend, hat Dienstag die Reise von Gibraltar via Neapel nach Genua fortgesetzt. „Kaiser Wilhelm der Große“, Engelhart, ist Dienstag von Newyork via Cherbourg und Southampton nach der Weser abgegangen. „Teier“, Meyerheime, von Newyork kommend, ist am Dienstag Lüneburg passiert. „Hamburg“, Arsch, hat Mittwoch die Reise von Neapel nach Genua fortgesetzt. „Prinzess Irene“, Bettin, nach Ostafien bestimmt, ist Mittwoch in Genua angekommen. „Lahn“, Pohle, von Newyork kommend, ist Dienstag Dover passiert. „Gera“, v. Dorell, hat Dienstag die Reise von Nagasaki nach Shanghai fortgesetzt. „Fialy“, Winter, hat Dienstag die Reise von Vigo nach Southampton fortgesetzt. „D. D. Mener“, Prager mit dem Marine-Abfertigungstransport nach Ostafien bestimmt, ist Mittwoch von Hamburg abgegangen. „Mark“, Wrens, hat Mittwoch die Reise von Antwerpen nach Southampton fortgesetzt.

Erparungskasse zu Oldenburg.

Table with columns: Description, Amount. Includes entries for Bestand der Einlagen am 1. Novbr. 1900, neue Einlagen gemacht, etc.

Verittungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Hof-Optiker.

Table with columns: Month, Temperature. Includes entries for 6 März, 7 März with temperature readings.

Ein Chinafreiwilliger schreibt nach der Ludwigsburger Zeitung: „Die Magasin-Kapellen waren mir sehr willkommen. Gleich zu Mittag machte ich mir eine Krastuppe, welche großartig und köstlich schmeckte; das war eine Suppe, wie ich sie in China noch nicht gegessen hatte! Diese Beilen aus dem fernem Osten sind ein beabtes Zeugnis für die Vorzüglichkeit der Maggi-Produkte.“

Kirchennachrichten.

Lambertikirche. Am Freitag, den 8. März: Passionsgottesdienst 6 Uhr: Pastor Eckardt. Am Sonnabend, den 9. März: Abendmahlsgottesdienst 11 Uhr: Pastor Eckardt. Elisabethkirche. Freitag, 8. März, 6 Uhr: Passionsgottesdienst: Pastor Althm. Sonntag, den 10. März, nachm. 3 Uhr, in der Schule zu Petersfehn: Predigtgottesdienst: Kandidat Vicentiat Kruken; Abendmahlsgottesdienst für Alte und Schwache: Pastor Ramsauer. Nach dem Predigtgottesdienst 4 Uhr in der Schule: Versammlung der Interessenten des Petersfehner Kirchhofs wegen Uebertragung desselben an die Kirchengemeinde Ofen. Osterburger Kirche. Am Freitag, den 8. März: Fastenpredigt 5 Uhr: Pastor Köster. Sonntag, den 10. März, Oculi: Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Köster. Kinderlehre 11 Uhr: Pastor Köster.

Anzeigen. Zwangsversteigerung. Am Freitag, den 8. März d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen in Robinsons Wirtschaftshaus zu Bürgerfelde: 1 Nähmaschine, 1 Sofa, 1 Kull mit Kuffen, 1 Vertikow, 2 Tische, 1 Schemagen, 1 Teppich, 1 Bedenue und 6 Schweine gegen Barzahlung zur Versteigerung. Jellies, Gerichtsvollzieher.

Täglich feinste Nordsee-Schellfische, Butt, Rotzungen, Karbonadenschiff, Seezachs, Stinte, feiste große u. kleine Brathering billig. H. Braun, neue Ahternstr. 53. Fernsprecher 185. Beste Gartenerde zu verkaufen. G. Kettler, Oldenburg.

Seefische täglich frisch zu den billigsten Tagespreisen. Fischhandlung „Nordsee“, Galkstraße 6. Gesang-Verein Priessnitz. Der Ausflug am Sonntag findet nicht statt.

Musverkauf. Wegen Umzug soll der ganze Ladenbestand, bestehend aus Tisch-, Hänge- und Wandlampen, Emailwaren, Hans- und Küchengerate usw., zu und unter Einkaufspreis verkauft werden. A. Seinemann, Wallstraße 1. Zwangsversteigerung. Am Freitag, den 8. März d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen

im Auktionslokale an der Ritterstraße hier selbst zur Versteigerung: 1 Sofa, 3 Tische, 1 Kesse, 1 Tressen, 1 Schauffstuhl, 2 Spiegel, 1 Etage, 1 Nähstich, 2 Goldschränke 1 Welt nebst Weltkarte, 1 Schreibpult, 1 Nähmaschine, 1 Bücherständer, 1 Spiegelständer, 1 Kleiderständer, 17 Binde Brodhaus Rowa, Vertikon und 1 Dorelbank. Gerichtsvollzieher. Zu verkaufen beste Gartenerde. Dampfmüllerei de Vries. Zu verkaufen ein schweres sechs-jähriges Arbeitspferd. Dampfmüllerei de Vries.

**Peterschn.** Zu verk. ein einjähr. Kind. **Karl Wittwollen.**

**Vereins- u. Vergnügungs-Anzeigen.**

**Zweiter öffentl. Vortrag** des Vereins eldenb. Lehrern am Freitag, den 8. März, abends 7 1/2 Uhr, im großen Kaffeehause.

**Herr Professor Dr. Heinde aus Helgoland:**  
Aus dem Leben des Meeres.

Der Vortrag wird erläutert durch Lichtbilder unter gütiger Mitwirkung des Herrn Privatgelehrten Wempfe.

Auch Herren haben zu diesem Vortrag Zutritt.

Eintrittskarten zu 1.00 für Schüler zu 50 in der Buchhandlung von **Wittmann & Gerriets**, sowie abends an der Kasse.

**Grüner Hof,**  
Donnerschwee.

Am Sonntag, den 10. d. Mts.:

**Großes Streichkonzert**

von der gesamten Dragoner-Kapelle, unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdir. Herrn Heuse.

Anfang 4 Uhr. Entree 30.

Dazu ladet freundlich ein **G. Buisen.**

**Surrel.** Sonntag, den 10. März:

**Großer Gesellschaftsabend** mit sehr reichhaltigem Programm.

Anfang 7 Uhr. Entree 30.

Es ladet freundl. ein **G. Buisen.**

**„Odeon“,**  
Oversten.

Am Sonntag, den 10. März:

Auf vielseitigen Wunsch:

**2. Bodbierfest** mit verschiedenen Ueberrassungen.

Anfang 5 Uhr.

Entree frei. Entree frei.

Um gütigen Zuspruch bittet **Gerh. Müller.**

**Oversten**

**Schützen-Verein.**

**Versammlung**

am Sonntag, den 10. März, nachm. 4 Uhr, im **Lisoli.**

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes
2. Rechnungsbilanz
3. Aufnahme neuer Mitglieder
4. Verschiedenes

Besondere Einladungen zu dieser Versammlung ergehen nicht.

Um pünktliches Erscheinen (4 Uhr) wird ersucht.

**Der Vorstand.**

**Kasino.**

Sonnabend, den 9. März:

**Konzert** des Männergesangsvereins „Siederkrantz“

unter Leitung des Herrn Konzertmeisters Kufferath und unter Mitwirkung von Frau **Hubert**, **Hiller**, **König**, **Kammerfängerin aus Stuttgart**, sowie der Herren **Kammermusikdirektor Däster** und **Musikdirektor Ruhmann.**

Anfang 7 1/2 Uhr.

Karten für nummerierte Sitzplätze à 2.00 und 1.50, Gallerie und Stehplätze à 1.00, sind in der Schindl'schen Buchhandl. (Segellen) am Kaffeehause abends an der Kasse zu haben.

**Zwischenahner Schützen-Verein**

**Abermalige Versammlung**

am Sonntag, d. 10. März d. J., abends 8 Uhr, im Vereinslokale. Zweck bekannt. **Der Vorstand.**

**Zwischenahner Krieger-Verein.**

Am Sonntag, den 10. März d. J., nachm. 4 Uhr.

**Versammlung** im Vereinslokale.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes
2. Rechnungsbilanz
3. Aufnahme von Mitgliedern
4. Verschiedenes

**Freibier.** **Der Vorstand.**

**Kasteder Krieger- u. Kampfgenossen-Verein.**

Am Sonntag, den 10. März, abends 7 Uhr:

**Versammlung** im Vereinslokale.

**Der Vorstand.**

**Wüstinger Mühle.**

Am 2. Oftertage:

**groß. Abschiedsball,** wozu freundlichst einladet **S. F. Mühlenbrof Ww.**

**Nadorster Krug.**

**Cirkus Bauer.**

Sonnabend, den 9. März, abends 8 Uhr:

**Große Eröffnungsvorstellung.**

Sonntag, den 10. März: **2 große Gala-Vorstellungen,** nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr.

Bei jedesmaliger Vorstellung zum Schluß:

**Grosse Pantomime.** Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Die Direktion.** **G. Theilmann.**

**Berein f. Gesundheitspflege und Naturheilkunde.**

Freitag, 9 1/2 Uhr:

**Monats- u. Versammlung** im Kaiserhof.

1. Vortrag: Die Verdauungsorgane. Verdauungsstörungen.
2. Gratisverlosung. Fragekasten.
3. Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 20.

**Vorberf.** Sonntag, den 10. d. M., pünktlich 5 1/2 Uhr: **Versammlung des Kriegervereins.**

**Krieger-Verein**

Am Sonntag, den 9. März, nachm. 5 Uhr: **Generalsversammlung.** Tagesordnung: 1. Neuwahl des Vorstandes; 2. Rechnungsbilanz; 3. Aufnahme neuer Mitglieder; 4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

**Dilettanten-Verein**

Der Vorverkauf zu unserem am nächsten Sonntag, den 10. d. Mts., stattfind. **Gesellschaftsabend** im Lindenhof haben die Herren **Gastwirth D. Böfeler, Heinz Harms, D. Lohl, Nadorster, Freiseur Fr. Bathe, Heiligengestir, u. G. Schmittler, Sig. Dölg, Donnerschwee, über-**nommen.

**Der Vorstand.**

**Krieger-Verein**

Am Sonntag, den 9. März, nachm. 5 Uhr: **Generalsversammlung.** Tagesordnung: 1. Neuwahl des Vorstandes; 2. Rechnungsbilanz; 3. Aufnahme neuer Mitglieder; 4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

**Dilettanten-Verein**

Der Vorverkauf zu unserem am nächsten Sonntag, den 10. d. Mts., stattfind. **Gesellschaftsabend** im Lindenhof haben die Herren **Gastwirth D. Böfeler, Heinz Harms, D. Lohl, Nadorster, Freiseur Fr. Bathe, Heiligengestir, u. G. Schmittler, Sig. Dölg, Donnerschwee, über-**nommen.

**Der Vorstand.**

**Marine-Verein.**

**Militär-Verein** ehemaliger Kaiserl. Marine.

Freitag, den 8. März, abends 9 Uhr, im „Kaiserhof“ (Ruhzimmer): **Monatsversammlung.** Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

**Wüsting.**

Am Sonntag, den 10. März d. J.:

**Großer öffentlicher Gesellschaftsabend** mit Programm vom 16. Dezbr. v. J.

Nur Neuheiten in Vortrag, Gesang, Gynmnastik etc. enthaltend.

Anfang 6 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.

Es ladet freundlichst ein **G. Clausen.**

**Restaurant „Zum Adler“.**

Donnerstag, den 7. März:

**Großes Bodbierfest**

Entree frei.

**Carl von Ronnen.**

**Zu belegen u. anzuleihen gesucht.**

Darlehen in jed. Höhe. Distr. Rüd. Zalle. Berlin, Weißbachstr. 1.

**Wohnungen.**

Oldenburg. Am Alexanderwege ist eine **Unterowohnung** auf 1. Mai 1901 zu vermieten.

Näheres bei **Aug. Dählmann, Reduktstr., Kurwischtr. 3.**

Zum 1. Mai zu vermieten separate **Obertwohnung**, 1 Stube, 2 Kammern, Küche usw. Mietpreis 135. **Philosophenweg 5 (Stadt).**

Zu verm. möbl. **Stube, Kriegerstr. 9.**

Zu verm. geräum. **Unterowohnung** mit Gartenland. **Alexanderstr. 31.**

Zu verm. zum 1. Mai **fl. Unterowohn. H. Meinen, Nadorsterstr. 83.**

Gesucht zum 1. April oder 1. Mai in Oldenburg **2 Wohnungen** im Preise von 150 bis 200 Mk. an ruhige Bewohner.

Ofterten unter **S. H.** bis Sonnabend vorjagend **Barel (Oldenburg)** erbeten.

Ein geräumiger **Zaden** zu mieten gesucht. Ofterten mit Preisangabe unter **Z. 147** an die Exped. d. Bl.

**Die beiden Etagen** **Nadternstraße 46** sind zum 1. Mai billig im ganzen oder geteilt zu verm. Näh. daselbst.

**Zaden mit Wohnung** zu mieten gesucht. Gesl. Ofterten unt. **Z. 153** an die Exp. d. Bl. erb.

Fein möbl. **Zimmer** m. K. zu vermieten. **Stau 11.**

Möbl. **Zimmer** nebst **Kammer** zu vermieten. **Johannstr. 6, oben.**

**3. Stube** erb. **frdl. Wohn. Willersstr. 4**

Zu verm. zum 1. Mai ein freundl. **Obertwohn. Nadorsterstr. 94, oben.**

**3. verm. Oberw. 1 o. 2 St., 2 K., Küche u. Zubehör. Kriegerstr. 13.**

Zu mieten gesucht eine **Wohnung** im Preise von 100-120 **Mk.** zum 1. Mai; am liebsten kleine **Unterowohnung.** Zu erfragen **2. Kirchhoffstr. 9, part.**

**3. verm. möbl. o. unmöbl. im Kreuzstr. 7.**

Zu verm. gut möbl. **Wohn.** nebst **Schlafzim. Kurwischtr. 25, Neubau.**

**Pferdemarktplatz 2:** **Zaden** mit schöner **Oberowohnung**, eventl. auch ohne letztere, auf **Mai** zu vermieten. Der **Zaden** wird jetzt von **Herrn Coltau** benutzt.

Zu verm. **Stube und Kammer.** **Donnerschwee Nr. 191** geg. d. **Kafene.**

Gesl. auf **Mai** eine **Untero., St., K., Küche, Stall** und **Land. Oftert.** unt. **Z. 152** an die **Exped. d. Bl.**

Zu verm. z. 1. Mai in meinem neu erbauten **Dauje** e. **Oberw. m. Gartenland. H. Siemen, Ziegelhoffstr. 34.**

Zu verm. e. **fl. Oberw. Boßstr. 15.**

**Die beiden Etagen** **Nadternstraße 46** sind zum 1. Mai billig im ganzen oder geteilt zu verm. Näh. daselbst.

**Zaden mit Wohnung** zu mieten gesucht. Gesl. Ofterten unt. **Z. 153** an die Exp. d. Bl. erb.

Fein möbl. **Zimmer** m. K. zu vermieten. **Stau 11.**

Möbl. **Zimmer** nebst **Kammer** zu vermieten. **Johannstr. 6, oben.**

**3. Stube** erb. **frdl. Wohn. Willersstr. 4**

Zu verm. zum 1. Mai ein freundl. **Obertwohn. Nadorsterstr. 94, oben.**

**3. verm. Oberw. 1 o. 2 St., 2 K., Küche u. Zubehör. Kriegerstr. 13.**

Zu mieten gesucht eine **Wohnung** im Preise von 100-120 **Mk.** zum 1. Mai; am liebsten kleine **Unterowohnung.** Zu erfragen **2. Kirchhoffstr. 9, part.**

**Bakanzen und Stellen-** **gesuche.**

Ein durchaus tüchtiger **Buchhalter** und **Korrespondent** (selbständiger Arbeiter) sucht **Stellung.** Eintritt jederzeit. **Kautions** kann gestellt werden.

Näheres bei **G. Wüting.**

**Peterschn.** Suche auf **Mai** d. J. ein **Mädchen** von 14-16 Jahren. **Lehrer Günter.**

Gesl. **Arbeiter u. Gärtnergehilfe** auf **sofort.** **Stremel, Wallstr. 10.**

**Speken.** Suche zum 1. Mai ein **Mädchen**, welches alle **landwirtsch.** Arbeiten mit **verrichten** will, gegen **guten Lohn** und bei **familiärer** **Stellung.** **H. Kauf.**

**Tüchtige Torfgräber** **und Arbeiter** **sofort** gesucht. **Dampfsiegelei** **Möseshöhe.** **G. Kettler.**

Gesucht auf **sofort** oder **später** ein **Lehrling.**

**Folkerts u. de Boer,** **Kupferschmiede** und **Zahloferei,** **Alexanderstraße 45.**

**Krieger-Verein.** **Inst. Wittenstr. 5.** **Sucht** für hier einige **Stubenmädchen** zu **Mai, Nähen** und **Feinplätten** **er-** **forderlich.**

Einem **herrschastlichen** **Diener** zum **15. d. Mts.**

Für e. **Arzt** i. **Bremen** **gew. Mädch.** f. **Küche** und **zwei Nähmädch.** f. **Bremen** f. **herrschastl. Häuser.**

Einige **best. Hausmädch.** f. **hier** z. **Mai.** **Kellnerlehrlinge** unter **sehr günstigen** **Bedingungen.**

**Bäder- und Konditorlehrlinge, K. Knechte, Groß- und Kl. Mägde, St. und Kl. Knechte.**

**Junge Mädchen** für **feinere** **Land-** **wirte.**

Gesucht **Pensionär,** möglichst **Quintaner.** **Pensionspreis** **Mk. 450** bei **gebildeter** **Familie.**

**Sucht** für ein **erfahrenes, älteres** **J. Mädchen** **Stellung** zur **selbständigen** **Führung** eines **landwirtschastlichen** **Haushaltes.**

**Hoher Verdienst**

**Tüchtige** **Loseverkäufer** gegen **hohe** **Provision** **gesucht.**

Ofterten unter **S. H. 9019** an die **Almoncen-Exped.** von **Wih. Scheller,** **Bremen.**

**Hosanne** d. **Huntlosen.** **Gesucht** auf **sofort** **3 Maurergehellen.** **August Eilers.**

Wir suchen für das **Herzogtum Oldenburg** zum **baldigsten** **Antritte** **einen in**

**Organisation und** **Acquisition** **leistungs-** **fähigen Inspektor** **und bitten um** **Ofterten** **mit Lebenslauf, Referen-** **zen u. Gehaltsansprüchen.**

**Deutsche** **Lebensversicherungs-Gesellschaft** **in Lübeck,** **Generalagentur: Hannover,** **alte Keller-Heerstr. 42.**

**Nennentege** **b. Wüting.** **Gesucht** **auf** **Mai** **ein**

**Knecht**

von **14-18** **Jahren.** **G. Feldhus.**

**Ber** **Vertretungen** **sofort** **sucht,** **besl. Mäg. Agenturen-Lite,** **Jul. Reinhold, Dainichen Sa.**

**Energ. Lebensver-** **Inspektor f. Ostfriesland** **o. einer** **eriten** **alt. deutsch. Gesellschaft** **gesucht.** **Derselbe** **muß** **Erfahrungen** **im** **Fache** **haben.** **Ostfrie** **o. Gehm** **oder** **both** **mit** **Land** **und** **Leuten** **im** **Dialekt** **durchaus** **vertraut** **sein** **u. gute** **Verbind.** **i. Bez. bez. Ausführl. Anerb.** **m. Neulatinsnachw. und Geh.-Mittl.** **unter** **Fr. 86** **an** **die** **Almoncen-** **Expedition** **Weinbers & Eistermann,** **Schnabrück, erbeten.**

**Wardenburg.** **Gesucht** **auf** **sofort** **1** **Schneidergeselle,** **D. Sillje.**

**Wardenburg.** **Für** **die** **Gehälte-** **freie** **Wardenburg-Weisterung** **ist** **ein** **Wärter** **angesehlt** **werden,** **und** **wollen** **sich** **etwaige** **Bewerber** **schriftlich** **gegen** **den** **15. März** **d. J8.** **melden.**

**Der Gemeindevorsteher,** **Willers.**

**Edewecht.** **Gesucht** **zum** **1. Mai** **d. J8.** **ein**

**junges Mädchen**

zur **Stüge** **der** **Hausfrau,** **entweder** **schlicht** **um** **schlicht** **oder** **gegen** **Lohn.** **Näheres** **bei**

**Meinenten.**

Zum **1. April** **o. 1. Mai** **in** **f. e. besten** **bürgerl. Haus,** **e. jg. Mädch. schl. u. schl. gef. Off. B. v. postl. Oldbg. erb.**

**Gesucht.** **Ein** **Lehrling** **für** **mein** **Kolonialwaren- u. Delikatessen-** **geschäft** **per** **Oftern.**

**Ferdinand Venede.**

**Edewecht.** **Gesucht** **zum** **1. Mai** **d. J. ein**

**Kleinfnecht,** **so** **wie** **eine** **Magd** **gegen** **hohen** **Lohn.** **Näheres** **bei** **Meinenten.**

**Donnerschwee.** **Gesucht** **zum** **1. Mai** **ein** **kleiner** **Knecht** **von** **14** **bis** **16** **Jahren.** **H. Redemeyer.**

**Gesucht** **auf** **gleich** **oder** **später** **ein** **junges** **Mädchen** **nicht** **unter** **18** **Jahren,** **welches** **im** **Nähen** **erfahren** **u. linder** **lieb** **ist,** **in** **seinem** **Haushalt.**

**Frau Eilers, Haarenstraße 7.**

**Kaufmann,** **verh.,** **welcher** **6** **Jahre** **für** **hier** **firma** **reiste,** **sucht** **pr. sofort** **od. 1. April** **Stellung** **für** **Kontor** **od. Reise.** **Gesl. Off. u. Z. 144** **an** **die** **Exped. d. Bl.**

**Gesucht** **zum** **1. Mai** **ein** **tüchtiges** **junges** **Mädchen** **gegen** **Gehalt.**

**Kastanien-Allee Nr. 30.**

**Gesucht** **zum** **1. Mai** **ein** **zu-** **verlässiges, affurantes** **Mädchen.** **Stau 15.**

**Gesucht** **zu** **Oftern** **ein** **tüchtiges** **Küchenmädchen** **für** **Bohnhof** **Lat.** **Am** **liebsten** **von** **Lande.** **Lohn** **130** **Mart.** **Näheres**

**Oldenburg,** **Sonnenstraße** **Nr. 87** **(unter).**

**Oldenburg.** **Zu** **Oftern** **gesucht** **1** **figer** **Lehrling.**

**Radio, Garmis, Wäckerstr. u. Rnd.,** **Job. Bohmann Nachf.,** **Mitglied** **des** **Germania-Verh.**

# 2. Beilage

zu № 56 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 7. März 1901

## Humoristische Gerichtsverhandlung.

(Nachdruck verboten.)

W. Berlin, 6. März.

**Wie man Hasen erzieht.** „N fastiges Stückchen Schweinsfleisch, oder 'n guter Kalbsbraten, jawoll, dafür bin ich zu haben, aber Hasenbraten, nich seh'n, da wird mir gleich anders!" — Mit diesen Worten verteidigt sich der Landwirt Karl B. gegen die Anschuldigung, während der gesetzlichen Schonzeit den Hasenfang betrieben zu haben. Vorstehender: Da Sie früher selbst Jagdpächter waren, muß Ihnen bekannt sein, daß Hasen im Februar Schonzeit haben. Angeklagter: Ja war mal selber Mitglied von einem Tierchutzverein, denn id bin ein humaner Mann. Et muß aber doch erlaubt sind, det Krappzuch von seinem Winterkohl abzuhalten, und weiter hab' id doch jar nicht jehahn, indem id ja det jehährige Tier blos jehangen und dann jleich nachdem id ihm Morigen jehetzt, wieder losjelaassen habe. Vorf.: Wenn Sie den Hasen wieder laufen ließen, so thäten Sie dies offenbar nur, weil Sie der Forstbeamte bei dem Jagdbezogen betrogen hatte. Angekl.: Der Beamte kann mir jar nicht. Et is nu mal mein Grundjag det Hasenjad uff meine Art zur Käfong zu bringen.

Der als Zeuge erschienene Beamte giebt folgende Darstellung des Vorganges: „Luff'n Kieker hätt ich den Jagdpolizei schon lange jehabt. Et roch immer aus det Jeshot jar so jehön nach Hasenbraten. Nachweisen hat ihn ja niemand mal jekont. Wie id nu uff de Lauer lieje, wo er trade zu't Jeshter rausjehet, und 'ne Schmir in de Hand hält, seh id ein Döfeden uff den Jarten losjondeln. Et dauert och nich lange, da jieht er die Schmir von die Hasenfälle an und ruf: „So, mein Jungeken, dir hätten wir!" Nu spring id aus meinem Verjick heraus, renne uff den Hasenjanger zu und jehet: „Endlich hätt id Ihnen mal erwidert! Nu wech id ja, mo jo det hier immer nach Hasenbraten riechen dünt." Er war aber jar nich verschroden, sondern jriente, mir mit'n reht süßes Döfeden in'i Jeshote. „Nu jollen Se mal jehen, wie id mit det Hasenjad umspringe." Id denke nu, id soll jleich aus de Jade jehn, wie er mit'n Köpfstod in de Hand in 'n Jarten erjehent, uff den Weijer Kampen losjehet und ihm jang lumbälisch det Jell verjohet. Demacher lieh er den Hasen los, der jleich mächtig det Losen kriegte. Vorf.: Nun, Angeklagter, Sie werden doch zugeben müssen, daß Sie den Hasen nur laufen ließen, weil der Jenge dajugelommen war. Angekl.: Da misjerkennen Sie mir aber gränzlich. Der Jeshter. Det is'n harmlöse Tobak. Hasen jriegen is jehet och strafbar. So'n Humanitätsjeshet jehet zu weit. Nu bitt id och um Schonzeit for meinen Winterkohl!

## Aus aller Welt.

**Muttbar eines Bahnhütnigen.** Die furchtbare Muttbar eines Bahnhütnigen hat das Treiben benachbarte Völkern in Angst und Schrecken versetzt. Wie der „S. A." meldet, schlug dort der in der Völkernstraße wohnende Arbeiter Kunde in einem Anfall von Säurehohn sein 3 A n a b e n im Alter von 13, 9 und 6 Jahren mit einem Spinnhammer tot. Auch über seine Frau fiel er her und verletzte sie so schwer, daß sie hoffnungslos darniederliegt. Das schreckliche Morderecheit, da es sich to hellte, nur leichtere Verletzungen. Die Leiden waren jehredlich zugerichtet, die Köpfe gänzlich unkenntlich. Der Arbeiter, der vor zwei Jahren schon jehjerkant gewesen sein soll, wurde verjehast.

## Erhöhung der Muskelkraft.

Die Thatsache, daß durch häufigen Gebrauch, also durch Anstrengung, Muskelgruppen getätigt werden, ist allbekannt. Dagegen waren bis jetzt noch keine Untersuchungen darüber angestellt worden, welche Widerstandsfähigkeit der Kräftigung bestimmter Muskeln auf andere Muskeln ausgeübt wird. Solche Untersuchungen hat nun vor einiger Zeit H. Kroneder angestellt, indem er mittels eines Instrumens prüfte, ob starke Bewegungen der Weimuskeln die Ermüdung und Kräftigung der Armmuskeln merkbar beeinflussen. Zu diesem Zweck wurden Versuche mit einer kräftigen Person angestellt, die nach einer gewissen Zeit der Ruhe bestimmte Leistungen der Weimuskeln ausübte, und zwar das täglich mehrmalige Beistehen eines 300 Meter hohen Berges. Es ergab sich, daß hierdurch auch die Muskelkraft des Armes gesteigert wurde. Dies jedoch nur so lange, als die Tätigkeit der Weimuskeln nicht zur Ermüdung führte und zwei Stunden täglich dabei nicht überdauerten wurden. Würde eine Höhe von 3000 Meter erklimmen, welches eine Zeit von 10 bis 14 Stunden dauern in Anspruch nahm, so nahm die Muskelkraft auch der Arme ab, und zwar dauerte diese Abnahme zwei bis drei Tage, worauf wieder Zunahme eintrat.

**Der Streit um die Ansichtskarte.** Aus Hamburg schreibt man der „Fr. Jg.": „Eine kleine Klaveret ist zwischen dem hamburger Schriftsteller Herrn Otto Ernst und dem Berliner „Täglichen Rundschau" im Gange. Der Anlaß dazu liegt schon einige Zeit zurück. Am 3. Januar war der Kaiser hier, um ein neues Schiff der Hamburg-America-Linie einzunehmen. Den Abend benutzte er dazu, das deutsche Schauspielhaus, dessen Direktor v. Berger in Berlin in großer Gnade zu stehen scheint, zu besuchen. Man gab Otto Ernst's Komödie „Jugend von heute", und der Kaiser soll sich recht gut dabei amüsiert haben. Verfasser und Direktor wurden von ihm empfangen, ich glaube auch zur Tafel gezogen. In den nächsten Tagen waren dann in hiesigen Geschäften Ansichtskarten zu haben, auf denen man in drei Abbildungen den Kaiser, und rechts und links von ihm die Herren Ernst und v. Berger sah. Jetzt, nach Wochen, hat die „Tägliche Rundschau" die Angelegenheit

wieder aufgegriffen und Otto Ernst's Vorwürfe gemacht, daß er die Verbreitung dieser Karten geduldet habe. Nun ist so viel richtig, daß die Art, in der über den Theaterbesuch des Kaisers, und was damit Zusammenhang, an die Zeitungen berichtet wurde, auch Entschuldigend, die den Herren Ernst und Berger alles mögliche Gute gönnt, auf die Kerzen gegangen ist: von den Karten mit Ansicht wollen wir dabei ganz absehen, jammal Otto Ernst glaubhaft versichert, nicht er sei daran schuld. Aber da wurde einem mitgeteilt, wie der Monarch über diesen oder jenen Schauspieler geäußert habe, was er bei Tisch gesagt und wie er sich über Ernst's Komödie geäußert. Heute nun richtet Otto Ernst eine Zuschrift an den „Hamburgischen Korrespondenten", in der er Herrn Rippler in Berlin, den Herausgeber der „Täglichen Rundschau", angreift. Leider ist der Ton dieses Schreibens nicht so, wie es im Interesse der publizistischen guten Sache zu wünschen wäre; Otto Ernst hat die Schwäche, seinen Zorn merken zu lassen, wenn man ihm zu nahe tritt, und Herr Rippler hat ihm den Namen „Otto Ernst's Plauder" angehängt. Ernst beschwert sich, daß zwei seiner Verichtigungen von dem Berliner Blatt nicht aufgenommen worden seien, daß sein Gegner „Luff", weil er nur „auf Kredit schimpfen" kann, und daß die Zeitung erst nach einem dritten Schreiben ihre Leser etwas von seiner Entgegnung wissen ließ. Das mag nun die „Tägliche Rundschau" mit sich und Herrn Ernst abmachen. Sollte der Kampf weitergehen, so erfahren wir am Ende noch, wer die berühmten Karten hat machen lassen."

## Der Theater-Censur.

Roman aus dem Komödiantenleben von G. Schäfer-Versafini.

(Nachdruck verboten.)

**29) (Fortsetzung.)** Dies war für Kurt zu viel. Dem Pferd die Sporen gebend, schlug er dem Schauspieler mit voller Wucht in das Gesicht. Hans Andorf sah auf, das Pferd riß ihn zur Seite, aber die Hängel ließ er nicht los. Seiner selbst kaum mehr mächtig, schwang er seinen starken Stock, und da das Pferd in die Höhe fuhr, trat er dieses mit Macht auf das eine Auge.

Hals mühend und toll vor Schmerz, raffe das Tier davon, Hans Andorf gegen den Busch werfend. Adolar rannte über den Graben und brach dort, da er zu kurz sprang, in die Kniee. Vergessend, daß Kurt Sporen und Hängel gebrauchte, er hatte die Herzhaftigkeit über das Tier verloren. Mit einem jähen Aus sprang es auf, und da diese Bewegung dem Reiter zu unerwartet kam, stürzte er nach hinten über.

Hans Andorf sah es und lachte laut auf. Die Feuer brannte ihm der Streich im Gesicht. Durch dieses gelbe Lachen abermals erschreckt, raffe das Tier toll davon.

Der junge Baron aber war gestürzt und hing mit dem einen Fuß im Hängel.

Er vernahm dann einen einzigen, kurzen Schrei zu ihm. Das widerwärtige Pferd schleppte ihn quer über die Felser.

Noch war der Baron bei voller Besinnung, obwohl er ein Gefühl hatte, als wäre ihm der Fuß bereits gelockert. Eine letzte, abermensliche Anstrengung machte Kurt, sich von dem Hängel zu befreien, da traf ihn der Eisenfuß des Pferdes gegen den Kopf; ohnmächtig sank er zurück. In diesem Augenblick löste sich auch der Hängel. Der Reiter blieb auf freiem Felde liegen, während das Pferd dem Schloß zurrannte, welches es auch in kurzer Zeit erreichte.

Eine furchtbare Anstrengung entsand dort. Daß den jungen Baron ein Unfall traf, war Allen gewiß. Kaum vermochten die Stallknechte das schimmende Tier zu bändigen.

Ueber dem einen rotglühenden Auge Adolar's stand Blut, der eine Hängel war abgerissen.

Man meldete den Vorfall sofort dem Baron, der bleich wie eine Leiche im Schloßhofe erschien.

Er ordnete an, daß die ganze Dienerschaft sich sogleich aufmache und Kurt juche.

Er selbst war viel zu angegriffen, um mit hin radsitzen zu können.

„Soll ich ihn so verlieren?" jammerte er. „Angst über Angst! Ist dies das Ende?"

Und in diesem entsetzlichen Augenblick dachte der zitternde, alte Herr daran, daß er doch noch lieber 'einen einzigen Sohn am Leben wissen möchte, selbst mit diesem verhassten Weibe an seiner Seite.

Hatte ihn nicht diese unselige Verhältnis zwischen Vater und Sohn hinausgetrieben, daß er oft rastlos mit seinen stürmischen Gedanken dahinjagte?

20. Kapitel.

Regungslos lag Kurt von Trautenau auf dem Felde. In der einen Hand hielt er noch krampfhaft die Reitgerte, die andere war zur Faust geballt. Der Kopf neigte sich zur Seite und über die Stirn floß Blut.

Der Abend sank mit seinen Schattten herunter; in der Ferne verschwand das wild um sich schlagende Noß. Die Höhe des Himmels war dunkler geworden. Der letzte Schein fiel auf Kurt und färbte alles blutig.

Hans Andorf näherte sich. Er hatte den Baron stürzen sehen und auch bemerkt, daß dieser sich nicht mehr regte. Erchen um sich blickend schritt er nun auf die Stelle zu. Keine Kunde erwartete in ihm.

Ueber jedem Gefühl stand der unaussprechliche Haß, das Gefühl der Rache diesem Manne gegenüber, der ihm das Mädchen nahm, das allein imstande war — nach seiner Meinung — ihn entweder zu einem rechtschaffenen Menschen oder zum Verbreder zu machen.

So lehterem war nun der erste Schritt bereits gethan. Er stand vor Kurt, der, ohne jedes Lebenszeichen, vor ihm lag, das Blut der Wunde hatte aufgehört zu fließen, wiew hingen die Haare über den Schläfen.

Der Komödiant kniete vor dem Regungslosen nieder und schaute ihn lange hart an.

Diese Jüge, von der letzten Abendglut gerötet, Juliens läßte sie.

Die bleichen Lippen beströmte die Weisheit! Mit einem Ruck wollte er sich wieder erheben, als sein Blick auf ein kleines Medaillon fiel, das Kurt an der Kette trug.

Die Vorderfläche bedeckte eine kleine, geschliffene Glasplatte. Darunter schimmerte etwas hervor — Juliens Haar.

Hans Andorf sah nach dem Medaillon und riß es ab. Wieder stieg die rasende Eifersucht in ihm auf, die ihn zu allem trieb.

Er riefte das kleine Ding in seine Tasche. „Ich zeige ihr's noch einmal, denn sie wird mein Weib, ich weiß es. Dann kann ich sagen: oh dem Tage, wo ich ihm dieses Ding abnahm, bekehrte ich dich auch von ihm."

Er stand auf. Die Abendröte war verblaßt. Der Mond war auch hervorgetaucht, und Taufende von Fernen blinkten hernieder.

Ueber dem regungslosen Baron lag ein grünes, fahles Licht. In die Farbe des Todes getaucht, blickten dem Schauspieler die Jüge an.

Er schüttelte sich leicht. „Er ist tot! Das Pferd hat ihm mit den Hufen dem Kopf eingeschlagen. Keine Muskel reagiert mehr. Juliens war nun doch ihr Verhängnis, Herr Baron! — Soll ich in das Dorf hinein und Leute herausjuchen? Man würde auf mich vielleicht Verdacht haben. Das Pferd wird ja bald genug das Schloß alarmieren."

Geschalten näherten sich. Sie hatten sich weit über die Felser ausgebreitet, und man vernahm auch ihre erregten Stimmen.

Man rief nach dem jungen Baron. Keine Antwort kam zurück.

„Da sind sie schon!" sagte Hans Andorf und schlich sich gebückt nach dem Graben zurück, wo er sich verbarg, indes die Suchenden immer mehr sich der Stelle näherten, auf welcher Kurt lag. Der Komödiant lag horchend am Rande.

Einer der Männer that einen langen Ruf, in dem das Entsetzen zu hören war.

Die anderen antworteten zurück. Dann verstummte die Stimmen eine Weile.

Ueber die Felser kamen jetzt eilige Schritte näher. Ein aufgeschreckter Haje rannte mit großen Sägen durch den Graben.

Nun mußten sie alle an der Stelle versammelt sein. Ein dumpfes Murmel wurde vernommen, darauf verteilten sich die Leute, um Zweige und stärkere Äste von den Büschen im Graben zu holen.

Es war ein Glück für Andorf, daß er dabei nicht entbeht ward; er hätte unliebsame Tragen beantworten müssen.

„Er ist tot!" sagten auch die Leute vom Schloß und betreten ihren jungen Herrn auf ein Lager von Ästen und Zweigen.

Der abgerissene Hängel lag neben dem Regungslosen Körper auf dem Felde.

Nun mußte man genau, daß den Reiter ein Unfall traf. So sonderbar dies auch einzelne fanden, er war vom Pferde gestürzt.

Schweigend ging der Zug mit dem Abgestürzten nach dem Schloß in der Nacht.

Wie ein Alp lag es über allen. Der junge Herr war tot! Was würde der alte Herr dazu sagen? Wird er diesen Schlag überwinden? Wird Trautenau aussterben mit diesem letzten hier?

In tiefem Schweigen lag der Park, als man hindurchschritt.

Die Schloßterrasse war erleuchtet. Dort befand sich der alte Baron mit den wenigen zurückgebliebenen Leuten. In qualvoller Erregung schritt er auf und ab.

Stimmlos mußte er stehen bleiben und sich an einen Stuhl hängen; die Schwäche übermannte ihn.

Nach dem Erst war bereits einer der Leute gelaufen, jetzt irrte die im Park der Sand.

Die Schritte näherten sich, langsam, schwer, und kein Laut fiel dazwischen von den Lippen eines Menschen. Totenruhe!

Der alte Baron stieß einen kurzen Schrei aus und schloß, wie der Herzschlag ausblieben wollte.

Das Geräusch der Schritte näherte sich, noch immer kein Ruf, kein Menschenlaut.

Nun kamen sie die wenigen Stufen zur Terrasse hinauf. Baron Axel wollte näher.

Mit der einen Hand hielt er sich die Stirn, mit der anderen tastete er, wie suchend, in der Luft.

Eine Tragbahre aus Laub und Zweigen, ein dunkler Mantel darüber.

Die Leute wichen scheu auseinander, als der alte Baron mit einem Höcheln vor seinem Sohn niedersank. Er zog das Tuch fort und legte die Hand auf das Haupt Kurts.

Noch kam kein Wort über seine Lippen; die Kehle war ihm wie zugeschnitten. Dann hob er mit einer hastigen Bewegung den Kopf. Durch den Park schallten eilige Schritte, die sich näherten. Ein Windstoß fuhr in die Lichter und verjohichte sie teilweise.

(Fortsetzung folgt.)



## Rammfingewissen-Verein Oldenburg.

(Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.) Die nächste Versammlung findet nicht am Donnerstag, den 7., sondern am Donnerstag, den 14. März d. J., abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal (Marktalle) statt.

Die Beiträge zur land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Jahr 1900 und die Hundsteuer für 1901 sind für die hiesige Gemeinde bis zum 1. April d. J. an mich zu entrichten, zur Vermeidung sofortiger Beitreibung.

Nachmittags finden keine Seibungen statt.

Gedewicht, 4. März 1901.

**Lüers,**

Gemeinderathsr.

**Geeftemünder Fischhandlung.**

Jeden Tag frische Seefische!

Morgen, Freitag, treffen lebendfrische Isländer Schellfische, große und kleine Nordsee-Schellfische, Schollen, Rotzungen und Knurrhahn ein und empfehle dieselben in feinsten Ware und zu den billigsten Preisen.

**F. Kasling,**

Wallstraße 6.

**Kartoffeln-Verkauf**

Zwischen d. S. v. d. See hier selbst läßt am

**Montag,**

den 11. März d. J., beim hiesigen Bahnhof eine große Partie

**holländische**

**Erkartoffeln**

verkauft gegen Barzahlung.

**F. G. Hinrichs.**

Empf. m. Nachr. v. d. Venerable gr. Band 7, Willers, II. Bahnhofstr. 4. NB. Galtweit 8. Osnen, Stau 10, nimmt a. Bestellung für mich entgegen.

**Hafede, Aug. Krue** in Zwwege läßt seine dafelbit, an der Chauffee und beim Bahnhof von belegene Köterei, bestehend in guten Gebäuden und 50 S. S. Ländereien guter Bonität, mit Antritt zum 1. Mai oder 1. Nov. er., am

**Montag, den 11. März,**

nachm. 8 1/2 Uhr, in hiesigen Gasthause nochmals zum Verkauf ausbieten.

Kaufliebhaber ladet ein

**F. Degen, Aukt.**

**Konfirmanden Güte**

und Spitzen Güte sind während des Umbaus in einem Zimmer extra ausgefellt.

**Jacob Heinrich Eilers,**

Wächterstraße 44.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich hier ein

**Damen-Konfektions-**

**Geschäft.**

Indem ich prompte und saubere Arbeit bei billigen Preisen verspreche, bitte ich höflich um geeigneten Zuspruch.

**E. Happach,**

Bürgerstraße 72.

**Sämtliche Gartenarbeit wird prompt ausgeführt. Burgstr. 14.**

Zu kaufen ein gut erbalt. Klavier. Donnerstags Nr. 191 geg. d. Kaserne.

Billig zu v. 1 gut erh. Kinderw. mit Gummif. Dfener Ch. 16, unten.

**Namhafte Getränke im Haus-**

halt erzielt die Hausfrau mit



Wenige Tropfen

zum Würzen

der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u.

Geben wieder eingetroffen bei

**S. Reich, Drog.-Handl., Schüttingstr. 7.**

Zu kaufen gesucht ein gut erbalt. Motorwagen. Offerten unter Z. 155 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

**Gurrel.** Zu verk. ein schwarzer, fetter Zier. **Geinr. Zharke.**

**Gurrel.** Empfehle m. angekauften Herdhuus-Mindhler, Anfang (von Präm. u. Herdhuus-Gieren abtamm.) zum Verka.

**Geinr. Zharke.**

Zur Ausstattung von **Konfirmanden**

(Knaben u. Mädchen) empfehle: Glacee-Handschuhe, sowie Handschuhe jeder Art, Zehlfische, Kravatten, Chemisettes, Kragen, Manschetten, Taschentücher, dauerh. Hosenträger, Unterziehzeuge jeder Art, Socken, Regenkleidung, Portemonnaies, Kopf- und Zahnbürsten, Kleider- und Schuhbürsten, Zahnpasta, Seife, Odeurs, Frisier- und Taschenkämme, Korsetts, Strümpfe, Strumpfhalter, Unterziehzeuge u. für Mädchen.

Große Auswahl! Gute Ware! Preise sehr billig!

**A. Hanel, Langestraße 43.**



**Stablisement-Anzeige.**

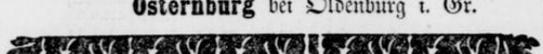
Mit heutigem Tage eröffnen wir unsere mit den neuesten maschinellen Anlagen ausgerüstete

**„Schablonen-Fabrik“**

sowie ein **Atelier für kunstgewerbliche Zeichnungen u. Entwürfe.**

Da es unser ernstes Bestreben sein wird, unseren verehrlichen Gönnern nur geschmackvolle und gediegene Sachen bei äußerst billiger Preisstellung zu liefern, bitten wir, insbesondere die Herren Malermeister, unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

**Schröder & Fuhrken,** Osterburg bei Oldenburg i. Gr.



**Aecht Franck**

Auch dem besten Kaffee fehlt der Körper ohne

**— Kaffee-Zusatz. —**

**Osternburg.** Die zum Nachlaß des verstorbenen Proprietärs **G. R. Gideon** und dessen will. Ehefrau gehörigen, zu Osternburg, Wiesenstraße 4 belegenen

**Immobilien**

sollen erbeileigshalber öffentlich meistbietend durch Herrn Auktionator **H. Meyer** zu Oldenburg verkauft werden.

Die Immobilien bestehen aus dem in gutem baulichen Zustande befindlichen, zu drei Wohnungen eingerichteten Wohnhause, einem Nebengebäude, eine Wohnung enthaltend, und einem ca. 2 Scheffelsaat großen Obstgarten. Letzterer ist mit 82 ertragreichen Obstbäumen bepflanzt.

Dritter und letzter Verkaufstermin ist angelegt auf

**Donnerstag, den 14. März cr.,** nachm. 4 Uhr,

in **Beders** Stablisement (Albert Becker) zu Osternburg, Hermannstr. Ein Teil des Kaufpreises kann gegen übliche Zinsen stehen bleiben.

Zu jeder gewünschten Auskunft bin ich gerne bereit.

**Otto Meyer,** Rechnungsführer.

**Altenhutorf.** In Daules Gasthause das läßt Viehhändler **Joh. Blanke** in Berne

**Mittwoch, 13. März cr.,** nachm. 4 Uhr:

**20 trachtige und 10 güte Schweine**

öffentlich meistbietend verkaufen. Großenmeer. **G. Saate, Aukt.**

**Osternburg.** Zu verkaufen eine trachtige Ziege. Langenweg 26.

**Wimmerfiedemoor.** Zu verk. e. schönes Kuhkalt und eine trachtige Ziege. **S. Höber.**

**Cokolade- u. Konfir.-Spezialgesch.,** **Anny Grosech,** Gaststr. 24. Kakaostube für Damen.

**Freitag, den 15. März d. J.,** nachmittags 3 Uhr,

in **Garns** Wirtschaft in **Neerstedt** statt. Geboten sind bis jetzt nur 14,200 Mark.

Bei irgend annehmbarer Gebote wird in diesem Termine der Zuschlag erteilt. Kaufliebhaber ladet ein **Joh. Wittwollen, Aukt.**

**Freitag, den 15. März d. J.,** nachmittags 3 Uhr, in **Garns** Wirtschaft in **Neerstedt** statt. Geboten sind bis jetzt nur 14,200 Mark. Bei irgend annehmbarer Gebote wird in diesem Termine der Zuschlag erteilt. Kaufliebhaber ladet ein **Joh. Wittwollen, Aukt.**

**Buchtschweine.**

Zwischenahn. Aus meiner vielfach prämierten Zucht habe

**Gberferkel**

abzugeben, abstammend von eingetragenen Tieren. **Feldhus, Gemeindevorsteher.**

**Verkauf**

eines größeren **Etablisements**

in **Oldenburg.** Im Auftrage habe ich ein

**Gasthaus**

in **Oldenburg** mit vielen Fremdenzimmern unter der Hand zu einem außergewöhnlichen niedrigen Preise zu verkaufen. **B. Schwarting, Gersten.**

Im Auftrage habe ich ein in hiesiger Stadt belegenes

**wertvolles Grundstüd**

bei mäßiger Anzahlung mit Antritt zum 1. Mai 1901 oder auch früher preiswert zu verkaufen.

In dem Hause, mit welchem eine Erbtrugerechtigkeit verbunden ist, wird seit langen Jahren Wirtschaft und Handlung mit Erfolg betrieben.

Bei dem Hause befindet sich ein großer, schöner Garten, auch ist eine Regelpbahn vorhanden. **Oldenburg i. Gr.**

**Rechtsanwalt Ruhstrat,** Langestr. 36.

**Ehe der Zukunft,**

48. Auflage, mit Abbildungen. Zeitgemäß, höchst belehrend u. hochinteressant.

208 Seiten stark, Preis 50 Pfg. (Porto aus Trudische 10 Pfg., als geschlossener Doppelbrief 20 Pfg. extra.) **J. Zaruba & Co.,** Hamburg.

**Lofer Kalk**

trifft Anfang nächster Woche ein. — Bestellungen sehr entgegen. **Burchd. Gätjen,** Oldenburg.

**Bettmäßen-Heilung** garantiert ohne geringste Beschwerden. Preisunbung ärztl. Anerkennungs-schreiben und Garantieschein durch **Zimmermann & Co., Heideberg.**

Zu verkaufen wegen Wegzugs zu jedem annehmbaren Preise: eine vollständige Stubeneinrichtung und diverse sonstige Hausg. Gegenf. Zu beschen nachmittags. Steinweg 24, 1. Etage.

**Zwischenahn.** Habe eine in etwa 8 Tag. kalbende schwere Kuh zu verkaufen. **Feldhus.**

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in dem früher Abelschen Hause eine

**Schlachtereie u. Würstfabrik.**

Verpöche reelle und gewissenhafte Bedienung und bitte das Publikum von Zwischenahn und Umgebung, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

**Zwischenahn, am 5. März 1901.**

**Johann Heinemann.**

**Chik!!**

ist jede Dame mit einem zarten reinen Gesicht, rosigem, jugendlichen Aussehen, reiner, sammetweicher Haut u. blend. schön. Teint. Alles dies erzeugt:

**Madener Lillienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Madenb. Dresden.

Seifenmarke: **Stedenpferd.** a. Sid. 50 „ in der Hof-Apothek.

Zu verkaufen ein großer schöner **Hofhund.** Näheres **F. Redemeyer,** Donnerstagsweg 17.

20 verpflanzbare ja. Himen billigt zu verkaufen. **Biegelbohr. 56.**

**Urania**

beste, feinste Marke. Billige Preise. Wiedervert. gesucht. **Urania-Fahrradfabrik, Cottbus.**

**Prima feinste Speisekartoffeln**

zum billigsten Tagespreis, empfiehlt **K. Brokop, Kurwidstr. 26.**

**Weiß-, Rot- und Wirtungskohl,**

freistrei. empfiehlt **K. Brokop, Kurwidstr. 26.**

**Briefmark.-Sammlung.**

sowie einz. bessere Marken, Münzen und Medaillen sucht zu kaufen **H. Fönjes, 3. Eternstr. 21.**

**Wegen Umzug nach Schüttingstr. 17:**

**Musverkauf**

einer Partie zurückgesetzter

**Korsetts.**

**Lorenz Scheck.**

Ein in Bürgerfelde im besten Zustande befindliches fast neues

**Haus**

mit 6 Scheffelsaat Gartenland, davon lassen sich 2 Baupläze abtrennen, zum 1. Mai 1901 preiswert zu verkaufen **Schulweg 24.**

**Eichen Nidelpfähle**

zu kaufen gesucht. **Ritterhoff, Tweelbäke.**

**Magnum bonum,**

beste Speisekartoffeln, empfiehlt **H. Fönjes, Kurwidstraße 36.**

**Hafede.**

Bestellungen auf

**Chilifalpetar,**

**Superphosphat, Guanos,**

**Kalk usw.,** werden raschmöglichst erbeten

**Landwirtsch. Konsum-Verein**

**Rastede.**

Zeit ca. 200 Jahren bestehende

**Weingroßhandlung**

in aufblühender Stadt der Provinz Hannover ist umständelicher unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Offerten unter Z. 151 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Zu verkaufen mehrere Hundert sehr schöne **Eichhölzer,** sowie etwa 100 Stück **Edelkannen,** letztere 40—50 cm hoch. Näheres **Kuhl, bei Herrn. Bruns** in **Geerten** (b. Kirchh.) od. **Dienertstr. 24.**

**Möbelverkauf.**

Verkauf wegen Räumung billigt 1 altes und 1 neues Sofa, 1 neue Bettstelle mit Matratze und andere Sachen. **Reifenstr. 5, unten.**

**Café und Conditorei**

**Emil Lang,** Heiligengeistwall 3a.

**Heirat.**

4—500 Damen, m. gr. Verm. wösch. Heir. Prop. umf. Journal, Charlottenburg 2

# Cytrablatt

der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Oldenburg, Donnerstag, den 7. März 1901.

## Attentat auf den Kaiser.

\* **Bremen, 7. März.** Als der Kaiser gestern vom Ratskeller über den Domshof durch die Bischofsnadel fuhr, warf ein Individuum aus dem Publikum an der Ecke Bischofsnadel nach dem kaiserlichen Wagen. Der Kaiser wurde verwundet, es floß Blut von der Wange. Die Fahrt wurde indessen ohne Unterbrechung fortgesetzt. Das Individuum ist sofort festgenommen. Dasselbe ist ein Arbeiter, am 22. April 1881 in Bremen geboren; er giebt auf alle Fragen eine ausweichende Antwort. Wie es heißt, ist der Attentäter 1½ Jahr in einer epileptischen Anstalt gewesen. Sein Name ist Dietrich M. Weiland. Der Gegenstand mit dem der Kaiser geworfen wurde, ist ein großes Stück Eisen; dasselbe ist noch nicht im Besitz der Polizei.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. A. Gehl, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

solte, so muß man in seiner That doch lediglich eine Folge anarchistisch-sozialdemokratischer Verheerung erblicken; denn es ist klar, daß auch ein krankes Gehirn denselben Einflüssen wie ein gesundes zugänglich ist. Würde es keine anarchistisch-sozialdemokratische Verheerung geben, so würde der irre Geist auf andere Thaten verfallen müssen.

Eher schließen wir uns der Auffassung der „B. N.“ an, die folgende Ausführung geben:

„Bekanntlich ist dies der zweite Vorfall dieser Art binnen wenigen Monaten. Derartige Frechheiten pflegen Schule zu machen, und es dürfte Sache der Polizeibehörden sein, den Monarchen wirksamer gegen Angriffe zu schützen, die, wie die Thatfache zeigt, selbst in dieser Form nicht ohne Gefahr sind.“

Im Uebrigen treffen so ziemlich alle Blätter in der Verurteilung der rucklosen That und in dem Ausdruck der Freude darüber zusammen, daß größeres Unheil verhütet und daß bei der kräftigen Konstitution des Kaisers ein baldiges Ueberwinden des Unfalles zu erwarten ist.

### Das Befinden des Kaisers.

Wie die Nordd. Allg. Ztg. meldet, wird der Kaiser voraussichtlich etwa 14 Tage das Zimmer hüten müssen. Die Verwundung ist ziemlich nahe am Auge, das deshalb jetzt gespart werden muß. Der Kaiser erholt sich nach dem Anschlag, wie schon erwähnt, die größte Ruhe. Erst als auf dem Bahnhofs ein kleiner Junge rief: Der Kaiser blutet ja! wurde die Aufmerksamkeit der Umgebung des Kaisers, der bis dahin kein Wort über den Vorfall verloren hatte, auf die Verwundung gelenkt. Während der Rückfahrt nach Berlin untersuchte der Leibarzt Ilberg die Wunde und legte den ersten Verband an. Der Blutverlust war erheblich, auch der Mantel des Kaisers wies Blutspuren auf. Der Kaiser machte noch während der Fahrt von Neesen dem Reichskanzler Grafen von Bülow telegraphisch von dem Ereignis und der Art der Verwundung Mitteilung mit dem Hinzufügen, er habe mäßige Schmerzen, fühle sich aber sonst wohl. Auch bei der Ankunft in Berlin auf dem Bahnhof, wo sich auf die Nachricht von der Verwundung sowohl die Kaiserin und der Reichskanzler Graf Bülow eingefunden hatten, suchte er sofort alle Besorgnisse zu zerstreuen. Hoffentlich wird die gesunde Natur des Kaisers zu einer recht baldigen völligen Genesung mit beitragen. Im königlichen Schloß treffen von allen Seiten, von Hoch und Niedrig, vom Inland und vom Ausland die herzlichsten Beglückwünschungen ein, daß der Kaiser so glücklich einer schweren Lebensgefahr und einer schwereren Verletzung entgangen ist. Das ganze deutsche Volk teilt diese Beglückwünschungen.

\* **Berlin, 8. März.** Wolffs Telegraphenbureau veröffentlicht folgendes Bulletin über das Befinden des Kaisers:

Das Befinden des Kaisers am gestrigen Tage war befriedigend, der Schlaf in der Nacht gut. Die Wunde zeigte sich beim Verbandwechsel reizlos; mäßige Schwellung der Augenlider und der rechten Wange; kein Fieber.

Leuthold, Bergmann, Berlin.

### Rundgebungen.

Im Reichstage hat der Präsident Graf Ballestrem vor Eintritt in die Tagesordnung eine auf das Attentat be-

und wurde alsbald vom Reichskanzler Grafen Bülow empfangen. Der hiesige Ministerpräsident Dr. Klugmann hat beim Oberhofmeister Grafen Eulenburg einen Besuch abgestattet, um sich nach dem Befinden des Kaisers zu erkundigen und seiner Teilnahme Ausdruck zu geben.

Das Attentat auf den Kaiser ereignet in ganz England die tiefste Empörung, und allgemein wird die lebhafteste Gemüthsregung ausgedrückt, daß dasselbe ohne ernste Folgen abgelaufen ist.

### Das Attentat.

Einem Berliner Blatt wird aus der Umgebung des Kaisers folgende Darstellung des Ereignisses gegeben:

Wie bei ähnlichen Gelegenheiten erfolgte die Abfahrt vom Bremer Ratskeller derra, daß ein Teil des Gefolges dem kaiserlichen Wagen vorausfuhr, der andere ihm folgte. Während die zuerst abgefahrenen Herren garrnisch bemerkten, sahen die folgenden einen Mann am Boden liegen, glaubten aber, daß derselbe nur umgefallen oder umgestoßen sei, da der Wagen des Kaisers unbeeinträchtigt weiter fuhr. Auch der Kaiser selbst soll thätigst nach dem Vorfall nichts bemerkt haben, bis er auf dem Bahnhofs angekommen war. Die Beobachtung, daß der Kaiser scheinbar abgelenkt habe, mag dadurch entstanden sein, daß der Monarch, als ihn das Eisenstück getroffen hatte, unwillkürlich nach der Stelle sah, wo er verletzt worden war, ohne sich selbst der Ursache bewußt zu sein. Auf dem Bahnhofs bemerkte der Kaiser gleichzeitig mit seiner Umgebung, daß er verwundet sei. Durch die hiernach angestellten Ermittlungen wurde ein kleiner Aufenthalt herbeigeführt, während dessen auch schon der Vorfall, wie er sich nach Beobachtung der an der Stelle stationirten Gendarmen, beziehungsweise Unbetheiligter abgespielt hatte, dem Kaiser zur Kenntnis gebracht wurde. Namentlich wurde sofort ein Telegramm an die Kaiserin aufgesetzt, in welchem ihr der Vorfall mitgeteilt und betont wurde, daß jede Gefahr ausgeschlossen sei. Dies Telegramm hatte weniger den Zweck der Mitteilung, als der Beruhigung, falls hier in Berlin etwa noch in der Nacht alarmirende Nachrichten eintreffen sollten. Der Kaiser selbst hat der Sache eine ernste Bedeutung nicht beigelegt, blieb vielmehr noch eine halbe Stunde in heiterer Stimmung im Kreise der begleitenden Herren und begab sich dann, nachdem der zweite Leibarzt, Dr. Ilberg, einen Verband angelegt hatte, zur Ruhe und hat bis zur Ankunft in Berlin ungestört geschlafen. Die Kaiserin dagegen war trotz der beruhigenden Nachricht nicht ohne Sorge um ihren Gemahl und hat die Pflege selbst übernommen, wie es bei der liebevollen Sorgfalt, die sie als Gattin stets beweist, gewiß nicht überrascht. In der Umgebung des Kaisers und auch bei dem Monarchen selbst ist durch dieses Vorkommnis naturgemäß wieder die Frage angelegt, wie wohl derartigen Geschehnissen vorzubeugen sei, umsonst aber als es ja leider nicht das erste Mal ist, daß der Kaiser in eine derartige Situation gekommen ist. Es wird hier als die einzige Möglichkeit, ähnliche Anschläge zu verhindern, die Mitwirkung des Publikums angesehen. Gerade in diesem Falle hätte der Wurf verhindert werden können, da das umstehende Publikum, lange bevor der kaiserliche Wagen in Sicht war, Ruhe und Nervosität bei dem Thäter bemerkt hätte.

### Das Verhör.

Bei seinem ersten Verhör erklärte Weiland, er habe

## Die Wirren in China.

Oldenburg, 8. März.

### Meldung Waldersees.

Graf Waldersee meldet aus Peking vom 3. März: Die Kompanie Rindzer vom 3. Regiment stieg am 5. März südwestlich von Mantschong auf 400 Mann scheinbar abgebrängter chinesischer Truppen, die nach kurzem Gefecht unter Verlust von 50 Toten und zwei Fahnen völlig zerstreut wurden. Von Tientsin ist am 3. März unter Wittmeier Frische ein kleines Detachement auf Tchang, am 5. März unter Oberstleutnant Krustedt ein Detachement von drei Kompanien, einem Zug Reiter, einer Batterie und einem Zug Pioniere auf Jungtsing entsandt, um das Räuberwesen zu unterdrücken.

Die „Köln. Ztg.“ erfährt aus Peking vom 6. März: Generalfeldmarschall Graf Waldersee beabsichtigt sich am 14. d. Mts. nach Kiansichou zu begeben. Der dortige Aufenthalt soll 5 Tage dauern.

### Zum Mandchurienabkommen.

Die „Morning Post“ meldet aus Peking: Die englische Regierung viel China nur, die Ratifikation der Mandchurienkonvention aufzuschieben, bis die anderen Mächte konsultiert seien. Japans Erweiterung, verbunden mit dessen Zurückziehung seiner Truppen, deutete auf Japans anderweitige Abfindung, wahrscheinlich in Form. Deutschland und Frankreich würden eventuell die Kronung Tschili behalten. Rußland beansprucht alle Bahnen, Minen- und andere Rechte in der Mongolei und in Kaschgar und in Turkestan sowie das Recht des Bahnbaues von der Mandchurie nach Peking. Trotzdem behauptet Rußland, daß die Mandchurie China thätigst zurückgegeben worden sei.

## Der südafrikanische Krieg.

Oldenburg, 8. März.

In Südafrika haben verschiedene neue Gesichte stattgefunden, die die hoffnungsvolle Stimmung, die nach einer englischen Meldung in Pretoria herrschen soll, als nicht recht begründet erscheinen lassen. Nichtenburg scheint gefährdet. Aberdeen ist von den Buren angegriffen worden. Das wegenommene Bearflon in der Nähe von Gondall soll von 7000 Buren besetzt (letztere Ziffer ist entschieden ein Mißverständniß), nach neuester Meldung dagegen von den Engländern wieder erobert sein.

### Neue Gesichte.

Ein Telegramm Lord Kitcheners aus Pretoria vom 6. d. Mts. besagt: Nichtenburg ist von den Streitkräften Delarens angegriffen worden. Das Gefecht dauerte den ganzen Tag an. Zwei englische Offiziere wurde getödtet. Die Garisolen von Nichtenburg belicht aus 500 Mann mit zwei Kanonen. Kitchener sandte Verstärkungen dahin ab.

1870

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

